

Ya
3198





h. 87. 56

1718

Ya
3198

Denckmahl der göttlichen Güte/

auff welchem

der Evangel. Kirchen tröstliche Versicherung/
daß der HERR mit ihr seyn werde/

und

derselben schuldigste Verpflichtung/ daß sie
mit ihm seyn und mit GOTT es halten wolte/

UNIVERSITÄTS- & BIBLIOTHEK
HALLE
(SALE)

in zweyen Predigten

bey heiliger Feyerung

des andern Evangelisch-Lutherischen

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Subel-**F**estes

der heilsamen

REFORMATION

des sel. D. LUTHERI,

Im Jahr 1717. den 31. Octobr.

GOTT zum Preis und Erhaltung fernerer Andacht bey
seinen Zuhörern vorgestellt worden

von

M. Christian Gottfried Peksch/

Pastore in Zscheyla an Meissen, und dasiger Ephorie Adjuncto,
wie auch Circalista auf dem Ober-Elbischen Creysse.

LEIPZIG,

Gedruckt und zu finden bey Johann Heinrich Schwencken.



124

124

Deutschland bei dänischen Gütern

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.

Die dänische Regierung hat sich entschlossen, die dänischen Güter in Deutschland zu verkaufen.



Die erste Früh-Predigt /
 am II. Fest-Tage des ^{so} Evangelischen Jubilæi
 den I. NOV. 1717. über die vorgeschriebenen Textes-Worte
 gehalten worden.

Unter JESU Schirmen
 Bleib ich für dem Stürmen
 Aller Feinde frey/
 Laß den Satan wüthern/
 Laß den Feind erbittern/
 Mir steht JESUS bey/
 Ob es jetzt
 Gleich kracht und blitzt/
 Ob gleich Sünd und Hölle schrecken/
 JESUS ^{kan} _{wird} } mich decken / Amen!
_{will}

INTROITUS.

Werlich eine sehr theuere Versicherung ist es, so der Mund
 der Wahrheit, das unsichtbare Haupt der Kirchen, seiner
 Gemeinde zum Trost und Besten gütigst ausstellet. Mei-
 ne Gemeinde sollen die Pforten der Hölle nicht über-
 wältigen, Geliebte und andächtige, auff den Fels des
 Heyls unwandelbar gegründete Seelen, seine Jünger vernehmen dieses
 von seinen holdseligsten Lippen in dem 16. Cap. Matth. v. 18. Sie ver-
 heisset ihnen einen beständig sicheren Wohlstand, wie daß sie nicht unter-
 drücket oder gar verfolget, sondern krafft seiner mächtigen Gnaden: Gegen-
 wart

wart sollte erhalten werden. Der wertheste Heyland stund mit seinen Jüngern in einer vertrauesten Unterredung, dabey er denn von ihnen zu vernehmen begehrete, was nicht nur insgemein die Leute vor eine Meynung von ihm hätten? Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? v. 13. sondern was auch sie von ihm hielten! Wer saget denn ihr, daß ich sey? v. 15. Aber ach! Mein theuerster Jesu, warum fragest du denn hier deine Jünger, und begehrest von ihnen zu wissen, was man von dir hielte? Wusstest du es nicht etwa zuvor? ich meyne, Petrus hat deine Allwissenheit, die auch in die Tiefe des menschlichen Herzens gieng, genugsam heraus gestrichen: Herr, du weißest alle Dinge, Joh. 21, 17. Von dir hat man sonst gesaget: Er kannte sie alle, und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gebe von einem Menschen, denn er wuste wohl, was im Menschen war, Joh. 2, 25. und gleichwohl willst du hier das Zeugniß deiner Jünger von dir selbst, als von andern hören? Hatte denn etwa die düstere Wolcke des Standes deiner tieffsten Erniedrigung den hellen Glanz des Sonnenklaren Lichtes deiner Allwissenheit verdeckt, daß du die Strahlen von solcher dadurch nicht woltest blißen lassen, noch derselben dich gebrauchen? Das ist wohl etwas, allein ich mercke schon, dein göttliches Absehen gehet dahin, des Volckes und der Jünger Meynungen öffentlich hören zu lassen, auf daß Licht und Finsterniß, weiß und schwarz gegen einander stehen, und durch das rechte Bekännniß deiner Jünger auch andere auf den rechten Glaubens-Weg sich zu wenden möchten gereizet werden. Was nun insgemein die Leute von ihm hielten, das verkündigen sie insgesamt: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täufer; Die andern, Du seyst Elias; Etliche, Du seyst Jeremias, oder der Propheten einer, v. 14. Was aber ihr Glaube wäre, den ließen sie durch Petrum eröffnen: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn, v. 16. Darauf denn der wertheste Heyland Petrus, der im Rahmen aller dieses anbrachte, folgendes versetzte: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen, v. 18. Die Päßler mögen immerhin diese Worte mißbrauchen, als wann allhier Christus Simonem Petrum zum Haupt-Grunde der Kirchen gesetzt hätte,

te, sie geben dadurch ihre böse Art, nach welcher sie die Schrift, als eine wächserne Nase, nach ihrem Gefallen, zu verdrehen pflegen, zu erkennen, denn da gründet ja Christus seine Gemeinde nicht auff Petrum, vielweniger dessen fälschlichen vermeinten Nachfolger, den Pabst zu Rom, denn der war ein wandelbahres Rohr und kein beständiger Fels, wie aus der Verleugnung Jesu zu schließen, sondern auff sein im Nahmen aller gethanes Bekänntniß von Christo: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn, das war der Grund, das war der Fels, maßen einen andern Grund niemand kan legen, außer dem, der geleyet ist, welcher ist Jesus Christus, 1. Cor. 3. v. 11. Wann nun seine Gemeinde bey diesem Glaubens-Bekänntniß verbleiben werde, so solte und werde sie keine Gewalt können überwältigen: Meine Gemeinde sollen die Pforten der Höllen nicht überwältigen, war obige gnädige Versicherung. Meine Gemeinde, die sich zu mir, als ihrem unsichtbaren Haupte, im wahren Glauben versammelt, denn so heißet sie eine Versammlung, Ebr. 10. v. 25. Derjenige Hauffe, so da zusammen gelauffen, Gottes Freundlichkeit im Worte zu sehen, und zu hören, und die Heil. Sacramenta nach seiner erstern Einsetzung abhandeln zu lassen, denn so heißet sie Paulus eine zusammen gekommene und ordentliche Gemeinde, Act. 19. v. 32. 39. vor diese gehören sothane Versicherungs-Worte, sie sollen die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Lutherus erkläret in seiner Glossa interlinearis, die Höllen-Pforte, die, saget er, sind aller Gewalt wider die Christen, als da sind Tod, Hölle, weltliche Weisheit und Gewalt;

(Poli Synopsis Crit. ad h. 1.)

Andere verstehen die Verfolgungen von denen Ketzern und Tyrannen; Die sich wider die wahre Kirche auflehenden und setzenden Reiche der Welt, in welchen der Teuffel mit seinen Schuppen mächtig ist, der da heisset der Starcke, Luc. 11. v. 21. und seine Unternehmung wider sie, οχυρά-υαλα, die Bevestigungen, die da müssen nicht mit fleischlichen, sondern geistlichen Waffen der Ritterschafft versthöhret werden, 2. Cor. 10. v. 4. Mit einem Worte, alle Gewalt des Teuffels, die er zur Widersetzung gegen sie brauchet. Denn

Der alte Drach und böse Feind
 Für Neid, Haß, und für Zorne brennt,
 Sein Darum steht alles darauff,
 Wie von ihm werd zertrennt dein Hauff,
 Und wie er vor hat bracht in Noth
 Die Welt, führt er sie noch in Todt,
 Kirch, Wort, Gesetz, all Erbarkeit
 Zu tilgen ist er stets bereit.

Ein gottseliger Lehrer (D. Seb. Schmid. Coll. Bibl. P. II. p. m. 294.)
 machet nun folgende Erklärung: Es scheinet die Hölle, die in der
 Schrift unter einem Gefängniß abgebildet, 1. Petr. 3, 19. mit Pforten
 und starcken Mauern befestiget zu seyn, daraus die Gefangenen bre-
 chen müssen, jedoch nicht von dannen heraus kommen; nun ist die Kir-
 che mit ihren Gliedmaßen von Natur gefangne der Höllen,

Denn dem Teuffel ich gefangen lag
 Im Tod' war ich verlohren,
 In m' Sünd mich quälert Nacht und Tag,
 Darinnen ich ward gebohren,
 Ich fiel auch immer tieffer drein,
 Es war kein Guts am Leben mein,
 Die Sünd' hat mich besessen.
 Die Angst mich zu verzweifeln treib,
 Daß nichts denn Sterben bey mir bleib',
 Zur Höllen mußt ich sinken.

Sie aber werden die Pforten der Höllen noch einige Gewalt nimmer
 mehr halten können, da sie auf Christum sich gründende in das ewige
 Himmelreich dringen ihrem Durchbrecher Christo Jesu hernach, den
 der Todt nicht zurücke halten kunte, da er sich zur Rechten des Vaters
 sazte, es war unmöglich, daß er vom Tode solte gehalten werden,
 Act. 2, 24. Vor Zeiten hielte man unter den Thoren oder Pforten Ge-
 richte, darum durch dieselbe eine Macht und Gewalt bedeutet wird, und
 sonderlich hier mit dem Zusatz: Die Pforten der Höllen, das ist, die
 Macht und Gewalt der Höllen; wann nun diese sich meiner Gemeinde

wi

widersetzen wolte, so solte sie doch nicht vermögend seyn, solche zu überwältigen, würde man sie gleich oft drängen, könnten sie dennoch sie nicht übermügen, Ps. 129, 2. Einst sprang ein Mensch, in welchem der böse Geist war, auff die Beschwerer, so den Nahmen Jesu zu nennen sich unterwunden, und nur umlauffende Jüden waren, ward ihrer mächtig, und warff sie unter sich, also, daß sie nackt und verwundet aus demselbigen Hause entflohen, Act. 19, 16. Allein, wenn noch alle Teuffel auff meine Kirche wolten loß springen, und einem Anlauff nach dem andern wagen, so sollen sie doch nicht solche unter sich bringen, vielweniger den Schmuck der Gerechtigkeit ihr abnehmen, sie folgendlich nackt und bloß darstellen, am allerwenigsten sie zur Flucht bringen, denn der theure Jesus-Nahme ist ihr Brust-Schild, darauff sie der H. Geist weist. Denn niemand kan Jesum einen HEINICH heissen, ohne durch den H. Geist. Denn

Ob gleich alle Teuffel ihr wolten widerstehn,
 So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn,
 Was er ihm vorgenommen, und was er haben will,
 Das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

APPLICATIO.

S Nun schon, meine Herzallerliebsten, die Evangelische Kirche keine dergleichen mündliche Versicherung von Christo Jesu erhalten, so maßet sie sich doch obiger mit allem Rechte an, allermassen sie an gleichem Bekänntniß mit den Jüngern fest hält, auch solches eröffnet, so oft als sie darum zur Rede gesetzt wird. Vor sie gehöret also die schöne Benennung, daß sie heist seine Gemeinde, sie hat er mit seinem theuern Blute erworben, Act. 20. auf sie hat er ein besonderes Auffsehen, sie läßt er sich nicht nehmen, sie ist bey ihm in Gnaden und Barmherzigkeit, Sap. 3. ihr stehet also auch zu die schöne Versicherung, darinne verfaßt: Sie sollen die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Solte sie sich darauf nicht zuverlassen haben? ich meyne, wir werden heute nichts denn Glaubens- und Hoffnungs-Worte von ihr hören, so sie von den Kindern Korah in den vorgegebenen Text entlehnen. Ach
 so

so hebe doch an zu segnen das Haus deines Knechtes, daß es ewiglich sey vor dir, denn was du HErr segnest, das ist und bleibet gesegnet ewiglich. Sprich aus deiner H. Höhe darzu ein kräftiges Amen. Wir hoffens dahin zu bringen, durch ein auff Christum gegründetes Vater Unser, wann zuvor unser Herz und Mund folgenden Geuffzer wird haben erschallen lassen: Nun hilf uns HErr den Dienern dein etc.

Textus Psal. 46. v. 2-6.

Gott ist unser Zuversicht und Stärke/ eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht/ weñ gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer sincken. Weñ gleich das Meer wütete und wallete/ und von seinem Ungestüm die Berge einfielen/ Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höhesten sind. Gott ist bey ihr drinnen/ darum wird sie wohl bleiben/ Gott hilfft ihr frühe.

EXORDIUM.

Der HErr ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Das sind Worte voll Glaubens und Hoffnung, welche David ein wahres Gliedmaß der gläubigen Jüdischen Kirche nicht bloß vor sich, sondern unter der Person des HErrn Mesia gesprochen, geliebte und andächtige Freunde, in dem 16. Ps. v. 8. Wahr ist es, David verließ sich bey aller seiner mannigfaltigen Noth und Leyden auf Gottes mächtigen Beystand, faßte dahero die sichere Hoffnung, es werde so fort alles widrige Krafft göttlicher Fügung nach dem Wunsch seines Herzens zu einem erwünschten Ende gedeyen; Nicht weniger auch der HErr Mesias auf seines himmlischen Vaters kräftige

ge

ge Gegenwart, und wie kunte er nicht kläglich genug am Creuze thun, da selbiger ihme seine Vater-Liebe, auf einige Zeit, nur der Empfindung nach, entzoge, welches da der grössste Grad seines Seelen-Leidens vor die Armen von Gott seiner Gerechtigkeit halben, verlassenen Menschen war; sprach er nicht: Mein Gott, mein Gott, warum hastu mich verlassen? Matth. 27, 46. ja so ist's der Herr Mesias, der hier durch den Mund Davids redete, wie Athanasius, Augustinus, Theodoretus und Hieronymus versichern, von dem hören wir ein Glaubens-Wort: Der Herr ist mir zur Rechten. In der Sprache des h. Geistes stehet $\text{יְהוָה בְּיְמִינֵי}$, weil er zu meiner Rechten, er der Herr, den ich allezeit vor Augen habe, ist einerley mit Lutheri Worten: Einem zur Rechten seyn heist einem helfen und in der Noth bey springen, wie ein guter Secundante, der dem Thelle Beyhülffe zu thun fertig ist, so da unterliegen will; oder der Hinterhalt im Kriege, so denen zur Rechten zukommen willig, die den Kürzern zu ziehen scheinen. Wann nun der liebste Heyland obiger Worte sich auch bedienet, so versichert er sich Krafft selbiger aller Hülffe und Beystand seines himmlischen Vaters, der ihn nicht werde fallen lassen, diese sichere Hoffnung hatte er, sprach also: Darum werd ich wohl bleiben, $\text{אֲנִי לֹא אֶפְּוֹל}$ heisset: ich werde mit nichten weichen, noch wancken, gleichwie einer, der nicht auf festen Füßen stehet, sonderlich ein schwaches Kind, das vom geringsten Anrühren umgestossen wird, sondern wie ein auf den Fels gegründetes Haus, so da an seinen Orte feste blieb, ungeachtet Gewässer und Winde daran anfielen, Matth. 7, 25. Stehet von dem Gottlosen: er zuschläget und drücket nieder, und stößet zu Boden den Armen mit Gewalt, Pl. 10, 6. so wird es doch die böse Noth, so sich um mich gemacht, und nur darauf aussen mich zu fällen, denn damit kühlen sie ihr Muthlein: Wenn er lieget, soll er nicht wieder aufkommen, nimmermehr dahin bringen, denn er ist an meiner Rechten, auf daß ich nicht beweget werde, Act. 2, 25.

(Lutherus in f. Operationibus super hunc versum No. 8. Ne commovear. Non dicit: ne tangar, ne tenter, ne sentiam. Nam fides potens affectus est, exerceri vult, & quiescere non potest, nec finitur. Verum victor manet semper, & non movetur, non deturbatur. Hæc est enim victoria nostra fides (ut 1. Joh. 5. dicitur) nostra. Et Paulus dicit, nos a Deo semper triumphari (id est triumphatores fieri) in Christo)

B

AP-

APPLICATIO.

Dürftige und Geliebte, eben diese Worte nimmt die Evangelische Kirche aus dem Munde ihres Ober-Haupts Christi IESU, denn da sie seine Mahlzeichen an ihrem Leibe zum Öfftern zu tragen bekommt, und in sein Bild disfalls verkläret wird, ja seines Creuzes Fußstapffen bald in Egypten, bald an den Delberg, bald an die Scheddelstädte, als eine von ihren Feinden und Verfolgern gejagete Hindin nachfolgen muß; da sie, als die Glende und Trostlose, alle Wetter der Trübsal über sich muß ergehen lassen, so setzt sie ihre Zuversicht auf den HERRN ihren GOTT, den GOTT ihres Heyls, den HERRN ihre Stärke, hat in demselbigen einen guten gefastten Muth, entschlägt sich aller Furcht, und wie er bishero ihr Beystand gewesen, so hoffet sie sicherlich, er werde auch ins künfftige, so wunderlich als es nur etwa aussehens möchte, ihres Angefichtes Hülffe und ihr GOTT seyn und bleiben: Da sie als eine hangende Wand von den Augen der Welt betrachtet und angesehen wird, als eine Turtel-Taube, welcher alle, die dem Thiere zugesöhren, und seine Mahlzeichen tragen, nachstellen, sie zu erwürgen, so bleibet dennoch ihre Seele stille zu GOTT, der ihr hilft, denn er ist ihr Hort, ihre Hülffe, ihr Schug, daß sie kein Fall stürzen wird, wie groß er ist, Pf. 62, 3. 4. Die Worte unsers Texts werden zur mehrern Erläuterung dienen, daraus ich nun ferner an diesem hochheiligen Tage zur weitern Unterhaltung unserer Andacht vorstellen werde

Die Evangelische Kirche als die Gemeinde GOTTES und IESU

sie nimmt obige Worte zur Losung und läßt sich vernehmen:

1. Der HERR ist mir zur Rechten/ und das gläubet sie/
2. Ich werde wohl bleiben/ und das hoffet sie.

Nun HERR mein GOTT, unser aller Seele harret heute auf dich, du bist unser Hülffe und Schild, unser Hertz freuet sich dein, und wir trauen auf deinen H. Nahmen, so sey demnach deine

ne Güte HErr über uns, wie wir auf dich hoffen! Psal. 33. v. 20.
21. 22.

In dich hab ich gehoffet HErr,
Hilff, daß ich nicht zu Schanden werd,
Noch ewiglich zu Spotte,
Das bitt ich dich,
Erhalt du mich

In deiner Treu, HErr Gotte.
Dein gnädig Ohr neig her zu mir,
Erhör meine Bitt, thu dich herfür,
Eil bald mich zu erretten,
In Angst und Weh'
Ich lieg oder steh',
Hilff mir in meinen Nöthen, Amen.

TRACTATIO.

Dist es demnach die Evangel. Kirche, als Christi Gemeinde, so wir mit ihrem doppelten Lösungs-Worte, von ihr zu vernehmen, unserer Betrachtung vorstellen, beydes entlehnet sie Christo, ihrem Oberhaupte, und heisset das

I. Der HERR ist mir zur Rechten / und das gläubet sie:

Wie in den vorigen, als auch künftigen Zeiten: Das erhellet ja aus denen Anfangs-Worten unsers Textes, und drücket das Wort Unser denjenigen Glauben aus, den sie an und auf den HERN setzen: GOTT ist unser Zuversicht und Stärke &c. Da eignet sie sich sonderlich den GOTT im rechten Vertrauen zu, und drückt ihn, wie Thomas seinen JESUM, durch das: Mein HERR und mein GOTT, Joh. 20, 28. festiglich an ihr Herz, als den GOTT ihres Heyls, der da ist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer, Psal. 65, 6. Nun sind das zwar wohl nicht eigentliche Worte der Evangelischen Kirche, so wenig als des Königs Davids, obschon dieser 46. Psalm mit unter

denen seinigen zu finden, sondern der H. Geist hat durch den Mund der Kinder Korah selbigen geredet. Die Überschrift bezeuget: Ein Lied der Kinder Korah von der Jugend vorzusingen. Sie gläubeten festiglich, daß, wie Gott in ihrer verstrichenen Jugend ihre Stärke und Nothhelfer gewesen, er auch in den zukünftigen Jahren sie nicht verlassen werde. Gewiß! wann die Kinder Korah zurücke sahen, so mußten sie sich einer grossen Noth, daraus ihnen aber der Herr wunderbarlich geholfen, erinnern. Ihren Vater, der sich mit seinen Rott-Gesellen Dathan und Abiram wieder Mosen aufgelehnet, und einen Aufreubr angefangen, von ihnen aber, da sie sein gottloses Beginnen treulich widerriethen, ihm nicht wolte wehren lassen,

(wie Nicolaus de Lyra aus denen Jüdischen Rabbinen bemercket/ nach Anführung Thomæ Schmidts in seinen Geschicht-Psaln p. 196.

sahen sie neben sich den aufgethanen Erden-Rachen verschlingen, Num. 16, 32. O wie mochte ihnen da zu Muth seyn? wie mag ihnen nicht das Herz gebebet? das Blut gewallet? die Gebeine gezittert? alle Gliedmaßen gebebet haben, der Muth gefallen, die Sinne verschwunden, das Gesicht vergangen, das Antlitz verblaßet, der Mund verstummet, die Zunge gelähmet, die Haare gen Berge gestanden, alle Leibes-Gliedmaßen ganz erstorben gewesen seyn? Doch weil sie nicht mit ihm, nemlich ihren Vater waren, d. i. mit ihnen nicht in gleiches Horn bliesen, so wurden sie von Gott wunderbarlich bey Leben erhalten. Selbiger habe sie augenblicklich, da die Erde mit ihren Vater hinunter gebrochen, in die Höhe gezuicket, und so lange in der freyen Luft stehend gemacht, bis die Erde ihren eröffneten Mund wieder zugethan.

(Geierus in Inscript. Psalmi 42. Cur & quomodo non una perierint filii Asir Elkana & Abjasaph, quos remansisse in medio hiatu Raschi conjicit vide differentem Bonfrerium ad Num. XVI. v. 33.

Deswegen hätten sie aus innerlichen Triebe des H. Geistes diesen 46. Psalm gesungen. Gott ist unser Zuversicht und Stärke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns treffen haben. Der Chaldäische Dolmetscher setzet den Titel also: Er sey verfertigt ein Lied zum Lobe Gottes, durch die Kinder Korah, mit Prophetischen Geiste gesungen, zu der Zeit, da ihr Vater von ihnen verborgen, und sie errettet worden;

Ob

Ob aber nechst dem noch andere Psalmen, die gleiche Überschrift haben, auch von ihnen müssen seyn verfertigt worden, oder nur, weil sie in dem Tempel, darinnen sie nach der Zeit heilige Dienste gethan, 1. Chron, 6, 33. sind abgesungen worden, wie Bonfrerius dem ersteren widerspricht:

(de Autoribus Dissert, in Præfat, Pentat. p. 24.)

laß ich andere ausmachen, umsonst stehet ihr Nahme in denen folgenden nicht zur Überschrift.

(Sixtus Senensis Bibl. p. 12.)

Gleich wie sie nun, was die vorigen Zeiten anbetraff, bey jetzt erwehnter Noth reichlich erfahren, wie daß der Herr ihr Gott ihnen zur Rechten gestanden, also gläubeten sie auch hinkünftig ihn zur Rechten zu behalten. Sie erklärten sich gleichsam: Hat uns Gott erhalten vor der tiefen Höllen, dahin unser Vater gerissen wurde, o so wird er uns auch helfen und beystehen, wenn die Welt gar sollte zu unsern Zeiten untergehen. Sozhaner Worte bedienet sich auch die Evangel. Kirche von ihnen, ihrem Glauben auf die sichere Hülffe ihres Gottes damit zu bewähren. Gott ist auch unsere Zuversicht und Stärke, so spricht sie. Gott, der Dreyeinige wahre Gott, der da ist ewig, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, heilig, gerecht, und wahrhaftig. Der ist in der That und Wahrheit ihre Zuversicht, oder, wie es nach der Grund-Sprache lautet, ihre Zuflucht. Sie gehet gleichsam ihren Gott an mit Davids Worten: Herr Gott, du bist unser Zuflucht für und für, Ps. 90. v. 1. Und abermahl: Der Herr ist unser Zuversicht, der Höchste ist unsere Zuflucht, Ps. 91. v. 9. Er ist der Schild und Horn unsers Heyls, Ps. 18. v. 3. Der Kirchen ihr festes Schloß und Burg, dahin sie, als in Christo Jesu gerecht gewordene, lauffen und beschirmet werden, Sprüchw. 18. v. 10. Einmahls erklärte sich jener Fürst, da er gefragt wurde, warum er in seinem Lande keine Festungen bauete? In diese Christliche Antwort: Ey ich habe eine feste bewährte Burg, die ist mein allmächtiger Gott, in dessen Schutz ich stehe, der wird mich wohl erhalten, die Festung wird keiner meiner Feinde übersteigen, noch mich aus seinen Händen reißen, wie David sagt, ich auch mit ihm

spreche: **G**ott ist unsere Zuversicht. (D. Hahn's Post. 2. P.) Gleichen Sinn hat auch die Evang. Kirche, den sie in dem schönen Liede, so Lutherus, wie einige wollen, A. 1521. unter wegens auff der Reise nach Worms auf den Reichs-Tag, andere aber

(ut Olearius im Evangel. Lieder • Schaß / item Schamelius in Vindiciis Cantic. & Naumburg. Gesangbuche.)

da er nach Augspurg gemust, soll verfertigt haben, entdecket: Eine feste Burg ist unser **G**ott, eine gute Wehr und Waffen. Derer Gemiszen Zuflucht sind die hohen Berge und die Stein-Klüfte der Carnischen, Pl. 104. v. 18. und so auch **G**ott der Fels des Heyls der Berg, von welchem gewisse Hülffe kömmt, **J**esus und seine Wunden die Stein-Ritzen, die Fels-Löcher seiner gläubigen Kirchen gewisse Zuflucht; Auff dem Berg errete dich, so rufft ihr gleichsam ihr Engel zu, wie dort dem Loth, Gen. 19. v. 17. Stehe auff, meine Freundin, und komm her, meine Taube, in die Steinritzen, in die Fels-Löcher, so bahnet er, ihr Seelen-Freund, seinen Gläubigen den Weg darzu, Cant. 2. v. 13. sie nimmt es auch mit allen Gehorsam und Folge an, läufft dahero wie ein schüchternes Kücklein unter die ausgespanneten Flügel der liebeichen sie lockenden Glück-Henne.

Gleich wie sich fein
Ein Vögelein
In hohle Bäum verstecket,
Wenns trüb hergeht,
Die Luft unstet,
Menschen und Vieh erschrecket:
Also **H**err **C**hrist,
Mein Zuflucht ist
Die Höle deiner Wunden,
Wenn Sünd und Tod
Mich bracht in Noth,
Hab ich mich drein gefunden.

Hiernechst läßt sie sich vernehmen: Er ist unsere Stärke. Ist eben das, was **E**saias gesprochen, theils aus seiner selbst eigenen Erfahrung:
Sic-

Siehe, **GOTT** der **HERR** ist meine Stärke, Cap. 12, 2. theils aus der Erfahrung an andern, drum sagt er: Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal, wann die Tyrannen wüthen, wie ein Ungewitter wider eine Wand, El. 25. v. 4. Von Natur ist die Kirche allerdings ohnmächtig, unkräftig, unvermögend, in ihr ist weder Macht noch Kraft, er aber, als der starke **GOTT**, giebet denen Müden Kraft, und Stärke denen Unvermögenden, er stärket die müden Hände El. 35. v. 3. Klagen sie über Ohnmacht in geist- und göttlichen Dingen etwas Gutes zu vollbringen, im Creuz mit Gedult auszuhalten: Was ist meine Kraft, daß ich möge beharren, und Welch ist mein Ende, daß meine Seele gedultig seyn solt? Ist doch meine Kraft nicht steinern, so ist mein Fleisch nicht ehern, Hiob 6. v. II. 12, so befreidiget er sie, wie Paulum: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12. v. 9. sie sind auch deß in guter Zuversicht, daß der **GOTT** aller Gnade sie werde vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen, I. Pet. 5. v. 10. Er ist ihre Stärke wider den Teuffel, ihn zu dämpfen, wider alle geist- und leibliche Feinde sie zum Schemel ihrer Füße zu werffen, Ps 110. v. I. Flehen sie ihn darum an: **HERR** meine Stärke,

Außer dir ist kein Erretter,

Tritt mir selbst zur rechten Seit 2c.

Reuch du mich aus seinen Stricken 2c.

Reiche deinem schwachen Kinde, das 2c.

Du bist meine Stärck im Leben 2c.

so erfolget die tröstliche Antwort von Seiten **Gottes** hierauff: Fürchte dich nicht, ich bin dein **GOTT**, ich stärcke dich, El. 41. v. 10. Mit ihm können sie Thaten thun, er kan ihre Feinde untertreten, Ps 60. v. 14. Solte er nun gleich mit ihren Verfolgern nicht so, sondern anders umgehen, wie mit Pharaone, den er im Meer umkommen ließ, so bleibet ihm dennoch zum Dank-Liede: Der **HERR** ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heyl. Das ist mein **GOTT**, ich will ihn preisen, er ist meiner Väter **GOTT**, ich will ihn erheben, Exod. 15, 2. Wohl und aber wohl denen Menschen, die dich, o **GOTT**, vor ihre Stär-

Stärke halten, Pf. 48. v. 6. Noch mehr giebt sie ihren Glauben und Zuversicht auf den ihr zur Rechten stehenden Gott zu erkennen, wenn sie ferner sagt: Er ist eine Hülffe in denen großen Nöthen, die uns treffen haben. Da denn Lutheri Verdeutschung nicht unrecht ist, wann er mit denen LXX. Dolmetschern das Wort ^{נצוץ} auf die Noth ziehet, also: Er ist eine Hülffe in denen Nöthen, die uns allzusehr treffen haben. Dahero er auch seinen Sinn in dem obigen Liede angezeiget hat:

Er hilft uns frey aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen.

Wann man aber die Worte, wie sie in der Ebräischen Bibel fließen, ansiehet, so heisset es: Er ist in unser Noth allezeit mit der Hülffe, oder uns zu helfen fertig erfunden worden. Hier ist sonderlich das Krafts Wort zu mercken, so von Luthero durch Noth verdeutschet, und einen dermaßen Jammerwollen Zustand anzeiget, darinnen man ganz gepreßt, wie die Weintrauben unter der Kelter, eingeschlossen wie eine feste Stadt von der sie belagernden Krieges-Mannschafft, gebunden und gefeselt wie ein Gefangener ist, und man dahero weder aus noch ein weiß. David brauchet es an einem andern Orte, allwo er aus solcher Noth gesetzt zu werden sich sehnet: Führe mich aus meinen Nöthen, Pf. 28. v. 17. Gleichwie den Weibes-Personen, zur Zeit, wenn sie die unter ihrem Herzen verschloßen getragene Leibes-Frucht gebähren sollen, Kindes-Nöthen anwandeln, da ihnen alles zu enge wird, Himmel und Erde gleichsam auff sie lieget, und folglich weder aus noch ein wissen. Und warlich hat es der Evangelischen, sonderlich aber Sächsischen Kirche, und unserm armen Häuflein, an dergleichen Noth nicht gefehlet. Musste die Israelitische sagen: Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auff, Pf. 129. v. 1. Ey so sieng man jene, als ein neugebohrnes Kind, von Mutterleibe an zu pressen und zu drucken. Was vor Noth traff nicht den Restauratorem derselben, ich meyne Lutherum, der die verfallene Kirche wiederum auffbrachte, und das süße Evangelium des Friedens verkündigte? Laurete nicht Leo der X. damahliger Pabst, im verborgenen, wie ein Löwe in der Höle, ihn zu erforschen, u. mit Gewalt zu

Bo

Boden zu stoßen, Pf. 10. v. 9. Entweder er sollte seine Lehre wiederrufen, oder in die Acht erklärt und Vogelfrey gemacht werden, wie ihm dieses Cajetanus ankündigte, zugeschweigen, was ihm sonst vor Noth zugesprochen, welche mit angeführet ist worden, da nach Verlesung des Evangelii was aus seinem Leben sich darzu hat schicken wollen, guten Theils das Jahr über erwehnet. Was vor viele und große Angst erfuhr nicht Defensor Lutheri ac Ecclesiae, der Beschützer Lutheri und der Kirchen Gottes? Ich weiß zwar gar wohl, daß der Gott Jacob der Kirchen Schutz ist, Pf. 46. v. 8. allein es sind die Mittels-Personen, derer er sich dazu bedienet, nicht ausgeschlossen, und diese sind Könige und Fürsten, die heißen derselben Pfleger und Säug-Ammen, El. 49. v. 23 Nun raubet dißfalls allen den Vorzug der damahls lebende gloriwürdigste Churfürst zu Sachsen, Johann Friedrich, der nahm sich Lutheri Sache treulichst an, ließ ihn dahero auff seiner Rück-Reise von Worms unterwegens weg nehmen und auf das Schloß Wartburg bringen, allwo seiner wohl gewartet wurde. Alleine er verfiel darüber bey denen Menschen in große Noth und Gefahr, wurde in einen Krieg mit Kayser Carl dem V. verwickelt, darinne er dermaßen den Kürzern zoge, daß er bey Mühlberg auf der Lothauer Heide von ihm geschlagen, gefangen genommen, und also vor den Kayser geführet wurde, da er denn unterwegs seine Augen sehulich gen Himmel hub und zu Gott seuffzete: Hie bin ich, Herr, erbarm dich mein! Doch es vermehrte sich die Noth, maßen ihm bey Wittenberg der Kayser das Leben absprechen ließ, darauf er aber zur Antwort gab: Er vermeyne, Kayserl. Maj. werde etwas gnädiger mit ihm verfahren, im Fall es aber ja nicht anders seyn könnte, so hätte er ihn, man wolle ihm den Tag seines Todes zuvor ankündigen, damit er mit seiner Gemahlin und Söhnen nach der Nothdurfft reden könnte. Ob nun schon der Churfürst von Brandenburg bey dem Kayser vor ihn das Leben erbat, so ihm auch außer der Freyheit geschencket wurde, dennoch schickte man ihm 8. Puncte zur Unterschrift zu, darvon der erste und vornehmste war: Er sollte annehmen, was das Concilium zu Trident und der Kayser in Religions-Sachen schlüssen würden: Darauf er aber standhaftig antwortete: Er wolte bey der Lehre und Bekänntniß, die zu Augsburg

spurg, nebst seinem Vater, Johanne dem Beständigen, und andern Fürsten und Ständen öffentlich übergeben, beständig verharren, und lieber die Chur, Land und Leute, auch den Hals darzu hergeben, als von Gottes Wort sich abreißen lassen. Die Noth kam auf das höchste, man hielt ihn in seinem 54jährigen, am meisten zu Inspruck zugebrachten Gefängniße härter, nahm ihm alle geistliche Bücher weg, brachte es auch so weit, daß sich sein Hoff-Prediger heimlich darvon machen mußte.

(Sieglers täglicher Schau-Platz p. 213. & 457.)

Denken wir zu unsern Zeiten ein wenig zurücke, hilf lieber Gott! was vor Noth hat nicht Sachsen in denen neuesten Zeiten erfahren? Wie ist nicht die Sächsische Kirche, die in vorigen Zeiten ein reines Weizen-Feld war, darinnen kein Unkraut der Kezerey man auff kommen ließ, vermengtet worden? wie wurde man nicht A. 1706. von einer fremden Macht, die durch Pohlen herein gezogen, dermaßen eingeklemmet, daß man kaum Odem holen kunte, das Unsrige dünne gemacht, daß sich viele noch nicht wieder erholen können, noch werden? Noth von der vor einigen Jahren sich nahe machenden schädlichen Pest war auch nicht weit, zu geschweigen anderer Angst, die manchen heimpl. gang besonders druckte.

Indem aber die Evangelische Kirche an solche grosse Angst und Noth gedencet, so erinnert sie sich auch mit Freuden der mächtigen Hülffe ihres Gottes, der sich allezeit damit fertig gegen einen jeden sie suchenden finden ließ.

Er halff Lutheru wider alle seine Feinde, und führete alles, so ein wunderliches Aussehen als es nur gewann, herrlich hinaus. Des Käyfers Herz lenckete Gott dahin, daß ungeachtet er zu Worms seine Lehre nicht widerruffen wolte, ihm dennoch auf seiner Rück- Reise von dar sichers Geleite hielt.

Ehe mußte zu Worms der mit Gift angefüllte Becher, der ihm zugetruncken wurde, am Boden zubrechen, ehe er solte davon trincken, und darüber etwa in Gefahr seines Lebens gerathen;

(Seckendorffs Lutheran. L. I. Sect. 44. addit. 1. p. 160.)

ehe mußte der einstmahls von ihm wirklich getrunckene Gift an einem Gastmahle, durch Gottes Krafft, zu einer Purgation werden, als daß er

er ihm solte schaden, da denn auch an ihm das theure Wort Jesu wahr wurde: Wenn sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, Marc. 16, 18.

(Matthaeus in vita Lutheri.)

Was wunder, wann er sich so gläubig heraus gelassen: Ich hoffe, mein Herr Christus sey unserer Feinde mächtig, und werde mich für ihnen wohl schützen können, so er will: Will er aber nicht, so geschehe sein lieber Wille.

(Tom. II, Jen, Germ, fol. 83. b.)

Er half Churfürst Johann Friedrichen, der sich auf Gott verließ, und einst sprach: Ach ja du alter starcker GOTT, du lässest dich hören, daß du noch lebest, du wirst wohl machen! da bey hellen Wetter ein starcker Donner-Schlag gehöret wurde; Er half ihm in seinem Gefängnisse; darinne er ihme immer mit einen frölichen Muthe un-terstügte, folgendß auch andere trösten kunte, mit dem Troste, damit er getröstet wurde von Gott, sonderlich die zu Augspurg vom Käyser besurlaubete, und des Reichs verwiesene Evangelische Prediger, als sie ihr Elend ihm klagten, folgendß: Seyd getrost, hat euch der Käyser das Reich, so hat er euch doch nicht den Himmel verboten; Er half ihm auß selbiger, sintemahl der Käyser, weil Churfürst Moritz zu Sachsen ihn daraus mit Gewalt entledigen wolte, den 12. May 1552. ihn selbst auf freyen Fuß stellte, zur gröstern Freude und Danck aller getreuen Herzen.

Da er den 2. Septembr. 1552. auß der Gefangenschafft frey auf Coburg und Eisenach kam/ so stunden an jenem Orte die Knaben und Mägden/ auß ihren Häuptern mit Rauten-Kränzen gezieret/ bey seinen Einzuge/ und sungen: Herr GOTT dich loben wir! An dem andern Orte aber sungen ihm die Kinder das von dem Sächsischen Kirchen-Rath/ Herr Ambsdorffen/ gesagte Lied entgegen:

Jhr Bürger freut euch insgemein,
Und laßt uns frölich springen,
Jhr zarten Weiber all in ein,
Laßt uns mit Freuden singen,
Daß Gott durch seine Wunderthat
Dem Churfürsten geholffen hat,
Daß er ist ledig worden.

E 2

Sieg

(Sieglers täglicher Schauplag p. 214.)

Und so haben auch wir einige Jahre her Gottes fertige Hülffe erfahren. Das Herz unsers theuersten Königes hat er zu solcher Gnäd geleitet, daß er uns nicht in den Willen unserer Religions-Feinde übergeben, sondern bishero bey derselben ungekräncket erhalten, so wir mit schuldigsten Danck zu erkennen haben, dazumahl er auch ins künfftige allen Schuz uns dißfalls zu leisten mit theuren Worten versprochen. Bey der Schwedischen Last, bey der zu besorgenden Pest empfanden wir dergleichen gewaltig; er legte uns wohl eine Last auf, aber er halff uns auch, wir hatten an ihm einen GOTT, der da halff, und einen HERRN, HERRN, der vom Tode errettete, Psal. 68, 20. 21. als der Nothhelfer des geistl. Israels, Jer. 14, 8. als der Meister zu helfen, Esa. 63, 1. Mit dem ist es nicht so elende beschaffen, als mit denen Menschen, obs auch Könige und Fürsten sind, denn die können ja nicht helfen, drum verlasset euch nicht auf sie, denn sie sind Menschen, und ihr Geist muß davon, er muß wieder zur Erden werden, als denn sind verlohren alle Anschläge, Pf. 146, 3. 4. Warlich, Israel hat keine Hülffe, denn alleine bey dem HERRN! der leistete sie uns ganz gerne und willig, unser Herz freuet sich, daß er so gerne halff, Pf. 13, 6. so oft es begehret wurde, halff er uns aus, Pf. 91, 14.

Gleichwie er nun bishero in denjenigen Nöthen, so die Kirche betroffen haben, ihr iederzeit zur Rechten gewesen, so daß wirs mit gesamter Andacht heute zu rühmen schuldig; bis hieher hat uns der HERR geholfen. 1. Sam. 7, 12. Also gläubet sie festiglich, seine Hand werde auch künfftig hin gegen ihr nicht verkürzet seyn, sondern bis an den spätern Feyer-Abend sie damit erhalten. Warlich, die künfftigen Zeiten und Läufe kommen uns weitbesorglich vor! Denn welche Weißheit kan ergründen und verstehen, was uns hernach begegnen wird? Die Aspecten an unserm Landes-Himmel sind so traurig anzusehen, daß wir unserer Kirchen nichts gutes in denen folgenden Zeiten können ominiren. Die ieszigen Coniuncturen sind so traurig, daß man fürwahr nicht weiß, ob das Schifflein Christi ferner wird oben schwimmen, oder zu sinken gezwungen werden, wiewohl es der HERR JESUS bald wieder
empor

empor bringen, ob nicht neben der Lade Gottes des Dagon's seine Kante gestellet werden? Ach wer das künftige recht bedencket, dem möchte wohl Furcht und Angst ankommen! dem möchte wohl auf Erden bange seyn! der möchte wohl zagen! der möchte wohl verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die da kommen werden auf Erden! LUC. 21, 25. 26. Allein der feste Glaube, den die Kirche an ihren Gott und Heyland Christum hat, lässet sie nicht zaghaft werden, denn wenn der H. Geist sie der vorigen erhaltenen göttlichen Hülffe erinnert, so entschläget sie sich vielmehr aller Furcht: Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, die Berge einfielen! sie läßt sich muthig vernehmen: ich fürchte mich nicht vor viel hundert tausend, die sich umher wider mich legen, Ps. 3, 7. Siehe, ich bin sicher und fürchte mich nicht, denn Gott der Herr ist meine Stärke, Esa. 12, 2.

Ich fürchte mich nicht,
 Ich habe Gott zum Freunde,
 So trotz ich meine Feinde,
 Sie mögen immer wüten,
 Gott wird mich wohl behüten,
 Sie mögen mich bestürmen,
 Gott wird mich wohl beschirmen,
 Gott meine Burg und Zuversicht.

Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge. Die wird nicht ewig bleiben, welches zu merken wider diejenigen Regier, die derselben eine Unsterblichkeit bezulegen sich unterwunden, derer Iren. L. 4. adv. hærefes hæ. 16. etliche anführet, unter welchen Cerinthus, die Aeternales u. Origenes nicht die geringsten gewesen, des Aristot. Plinii und unzehligen anderer aus den Heyden nicht zugebencken, denn sie, Himmel und Erde, werden vergehen, aber du bleibest wie du bist, das ist der Gegensatz zwischen dem unvergänglichen Wesen, und der nichtigen Welt, Ps. 102, 27. Aut sub cælo aut in cælo, war Lutheri Wort: Ist kein Bleibens mehr in der Welt vor mich, ey so wird doch ein Stellgen vor mich im Himmel seyn, ist gleiche Resoluciou der Evans-

gelischen Kirche, wenn auch die ganze Welt sollte zu Grund und Boden gehen. Es kan auch diesen Verstand haben: Wenn wir auch sollten die Erde, unser Land, Grund und Boden, das Vaterland selbst räumen, mit Abraham ausgehen aus unsern Vaterland, und aus unser Freundschaft, gleiche Fata mit Jesu haben, veteres migrate coloni, fleuch in Egypten, und bleib allda, bis ich dir sage, Matth. 2, 13.

Wann die Berge mitten ins Meer sinken, heist es ferner. Berge bedeuten in H. Schrift grosse, mächtige Leute in der Welt, Könige und Fürsten ic. auf die man sich verläst, die einem in Noth, Schutz, Zuflucht und Rettung leisten sollen, wie man etwa auf dem Meer bey entstandenem Schiffbruch, wenn alle Hülffe sonsten aus, auf die Klippen und Felsen sich retiriret, und daran hangen bleibt.

Höret ihr Berge, wie der Herr straffen will! Mich. 6, 2. ich will an dich, du schädlicher Berg, und einen verbrandten Berg aus dir machen, Jer. 51, 25. Wann nun diese Berge, das sind Leute, auf die man sich verläst, gar untergiengen, als Sandberg zu rinnen, als Schnee und Eis zerschmelzen, und in nichts solten verwandelt werden, so fürchtet sich dennoch das Herz der Kirchen Gottes nicht.

Wenn gleich das Meer wüthet und wallet, stehet endlich. Das wütende Meer ist ein Bild grausamer Verfolger, die einen überschwemmen, gleich dem austretenden Meere, dadurch alles verderbet wird; so nennet Jeremias die Fürsten und Gewaltigen der Babylonier und Chaldäer, Cap. 5, 22. und die Gottlosen sind auch wie ein ungestümes Meer, das nicht stille seyn kan, und seine Wellen Noth und Unflath auswerffen, Esa. 57, 20. Wann nun alle Verfolgungen über sie ergehen solten, so fürchtet sie sich doch nicht, denn der Herr ist ihr Licht und Heyl, für wem sollte sie sich fürchten? der Herr ist ihres Lebens Krafft, für wem solt ihr grauen? Darum, so die Bösen, ihre Widersacher und Feinde, an sie wollen, ihr Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen, Ps. 27, 12.

Zum andern läst sie sich vernehmen: Ich werd wohl bleiben, und das hoffet sie. Da sehen wir theils auf die Kirche, so sich die Hoffnung machet, theils auf den Zustand, darinne sie zu seyn verhoffet,

hoffet, theils auf den Grund, darauf sie die Hoffnung setzet, und endlich auf die Hoffnung, so sie sich machet.

Die Kirche führet anfänglich einen erwünschten Nahmen, und heisset die Stadt Gottes: Dennoch soll die Stadt Gottes ic. Ob gleich die Kinder Korah sonderlich auf die Stadt Jerusalem und den Tempel gesehen, Pl. 122, 3. so kommt doch dieser Titul auch der Evangelischen Kirche zu, und wie jene triumphirende heisset: die Stadt des lebendigen Gottes, Ebr. 12, 22. die heilige Stadt, das neue Jerusalem, Apoc. 21, 2. ebener maßen die streitende Kirche hier auf Erden, Pl. 48, 2. Pl. 87, 3. denn alles, was an einer irdischen zu finden, kommt auch dieser geistlichen Stadt Gottes zu. Der Haupt Grund darauf sie fundirt, ist der unüberwindliche Fels des Heyls Christus Jesus, Matth. 16, 18. 1. Cor. 3, 11. GOTT ihr Baumeister, Ebr. 11, 10. Die Mauer darum ist der allgewaltige Schutz Gottes, ja Gott selbst, Zach. 2, 5. das Castell ist der mächtige Jesus Nahme, Prov. 18, 10. die Besatzung die H. Engel, Pl. 34, 8. der Commendant ist Gott selbst, der trägt alles mit seinem kräftigen Wort, Ebr. 1, 3. das einige Stadt Thor ist Christus: Ich bin die Thüre, Joh. 10, 7. dadurch wir einen Zugang haben alle in einem Geist zum Vater, Eph. 2, 18. Dieses Thor hat fünf Pfortlein, und die sind die 5. heiligen Jesus Wunden, so auch vor sich 5. Frey Städte sind, daraus Blut geronnen, das uns rein macht von unsern Sünden, 1. Joh. 1, 7. der Schlüssel zu diesem Thore ist der Glaube, Ebr. 12, 1. der Thors Wärter ist der H. Geist, 1. Cor. 3, 16. die Wächter alle treue Diener Gottes, Ezech. 3, 17. die Bürger alle Berufene, insonderheit die Gläubigen, die sind nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, Eph. 2, 19. der Schatz ist Christus. Die Statuta sind recht gläuben und Christlich leben. Die Privilegia Vergebung der Sünden, Kindschafft Gottes, Leben und Seligkeit.

(plura tertia evoluta apparent in Fesseli Regno Christi Mystico, it. Baumanns Titaney pag. 482.)

Welch einen Zustand wird es denn nun mit ihr gewinnen? Sie wird
bleib

bleiben, und zwar sein lustig. T. Dennoch soll die Stadt GOTTES
sein lustig bleiben mit ihrem Brunnlein.

Eine betrübte Veränderung hat es zwar mit Jerusalem, allbieweil sie
eingeschert wurde, und kein Stein auf dem andern bliebe: Siehe, eu-
er Haus soll euch wüste gelassen werden, das war Christi Verkündi-
gung, Matth. 23. v. 38. womit er Danielis Weisagung ie mehr und
mehr bestätigte: Ein Volk des Fürsten wird kommen und die Stadt
und das Heiligthum zerstören, das ein Ende nehmen wird wie
durch eine Fluth, und bis zum Ende des Streits wirds wüste blei-
ben, Dan. 9. v. 26. So aber wird es nicht ergehen der Evangelischen
Kirche, der heiligen Versammlung, die wird lustig bleiben, sie wird seyn
ein lustiges Nain, ein lustiges Jericho. Gesezt, daß ihr mit Jesu Es-
sig zu trincken, mit Gallen vermischt, gegeben wurde, Matth. 27. v. 34.
ich will sagen, daß sie in mancherley Anfechtung traurig würde, so freuet
sie sich dennoch, daß sie mit Christo leidet, damit sie auch zur Zeit der
Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mö-
ge, I. Pet. 4. v. 13. Sie bleibet als die traurige, aber doch allzeit
frölich, 2. Cor. 6. v. 10. Sie hält einen lustigen Sabbath nach dem
andern, El. 58. v. 13. ihres Herzens Lust stehet zu GOTTES Nahmen
und seinem Gedächtniß, El. 26. v. 8. Sie hat einzig und allein ihre
Lust an dem HERRN, und der giebet ihr, was ihr Herze wünschet,
Ps. 37. v. 4. Sie hat Lust zum Gesetz des HERRN, Ps. 1. v. 3. eitel
Lust an den großen Wercken des HERRN, Ps. 111. v. 2. lustig bleiben
mit ihren Brunnlein, nach der Heil. Sprache: ihre Brunnlein werden
sie erfreuen, ohne allen Zweiffel, wie es Lyra und Arnobius anmercken,
sah man bey Jerusalem auf den Brunn Siloah, der vor sie so bequem
war, daß sie bey Belagerung Wasser genug hatten, 2. B. der Kön. 20.
v. 20. eben so erfreuen auch die Evangelische Kirche ihre besondere Brunn-
lein, als da ist der Tauff-Brunn, der offene Brunn wider die Sünde
und Unreinigkeit, Zach. 13. v. 1. darinne die geistlich toden Kinder das
geistliche Leben, so aus GOTTES ist, überkommen, und da sie zuvor in
Sünden todt, alsdenn samt Christo lebendig werden, Eph. 2. v. 5.
Wie etwan von jenem Brunn in Sicilien gemeldet wird, daß er die erstick-

ten

ten Vögel und andere Thiere, wenn sie da hinein geworffen werden, lebendig mache, daß sie wieder zu sich kommen.

(Martini Francisci himmlisches Jerusalem p. 954.)

Der Trost-Brunn göttliches Wortes, der hat Wassers die Fülle, Psal. 65. v. 10. In Asien und dessen Proving Chorasan, vor diesen Bactriana, soll ein Ort, Badkis genannt, nicht weit vom Caspischen Meere seyn, so in der Gegend einen so reichen Del-Brunn hatte, daraus ganz Persien ihre Del-Lampen fonte versehen.

(Berckenmeyers Antiquarius.]

Ich meyne, das Evangelium ist ein solcher Del-Brunn, daraus alle Christen Del gemung fassen können, ihr glimmendes Glaubens-Licht zu unterhalten, daß es nicht auslösche, El. 42. v. 3. Der Ablass-Brunn, der da quillet in dem heiligen Beicht-Stuhl und es von allen darvon kommenden heisset: Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiltiget, ihr seyd gerecht gemacht, durch den Nahmen unsers Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes, 1. Cor. 6. v. 11. Der Heyl-Brunn im H. Abendmahl, darzu der Seelen-Freund seine Freunde führet: Eset meine Lieben, und trinket meine Freunde, Cant. 5. v. 1. Die Geiss-Quelle, so da Wasser giezet auff die durstigen Seelen, und Ströme auf die dürren Herzen, El. 44. v. 3.

(M. Albrechts Vol. Conc. Miscell. 72. 73.)

Der Blut-Brunn der Wunden Jesu, und sonderlich seiner verwundeten Seite, daraus Blut und Wasser floss, Joh. 19. v. 34. Diese ist der rechte Siloah, der ausgebreitete Brunnen, weil er den ganzen Garten der Christlichen Kirchen wässert, und den geistlichen Blindgebohrnen das geistliche Gesicht wieder giebt, und den geistlichen Blindgebohrnen das geistliche Gesicht wieder giebt, Joh. 9. v. 7. Der große Berg Tomax in Epiro läset in dreyhundert Brunnen sein Wasser fließen; Die Wunden Jesu lassen die Ströme des Lebens in viel tausend Brunnen fließen: Denn so viel Tauff-Steine in den Christlichen Kirchen geleyet seyn, so viel Heyl-Brunnen können wir auch zehlen, die doch alle ihre Quelle und Ursprung aus den Wunden Jesu haben.

(Vide Salmé in seinen Passions-Simmbildern p. 191.)

Colten diese nicht die Evangelische Kirche inniglich vergnügen, zu mah-
len

D

len da keiner davon jemahls versiegen wird? und das trägt ein großes bey zu ihrem erwünschten Zustande, darinne sie zu verbleiben sich Hoffnung machet.

Sothane ihre Hoffnung aber ist nicht ohne Grund, denn sie beruhet so wohl auff Gottes hohe Gegenwart, als auch auf seine stete Hülffe. Sie gründet sich auff Gottes hohe Gegenwart. T. Da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind, Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben. Jerusalem war die Wohnung Gottes, zu Zion hat der Herr Feuer, und zu Jerusalem einen Heerd, das ist, allda hielt er Haus, und daselbst war er daheim, Es. 31. v. 9. und eben des Glücks hat sich auch die Evangelische Kirche zu rühmen, sie ist seine liebliche Wohnung, Ps. 84. v. 1. seine ewige Wohnung, allwo er ewiglich zu ruhen einen Wohlgefallen hat, Ps. 132. v. 13. 14. 15. seine Gnadenreiche Wohnung, Joh. 14. v. 23. Bey ihr drinnen ist er, mitten unter ihrem Lager wandelt er, Jerem. 14. v. 9. Er, der König, bey seinen Unterthanen, der Hirte bey seiner Heerde, der Arzt bey seinen Kranken, der Herr auf seinem Schiffe. Dabey solt ihr mercken, daß ein lebendiger Gott unter euch ist, sprach Josua bey den Kindern Israel am Jordan, da die Lade des Bundes ihnen vorgetragen wurde, Jos. 7. v. 10. Alm Wort und Heil. Sacramenten, welches gleichsam der Wagen ist, darauff der Herr einher fährt, mercket sie, daß der lebendige Gott unter ihnen ist, der Herr Zebaoth mit ihr, Ps. 46. v. 8. Wie kan er aber sonderlich bey ihr darinnen seyn, da er ein unendliches und überall gegenwärtiges Wesen, dessen Mittel-Punct überall, und dessen Bezirk nirgend ist? Ps. 139. Der Himmel ist ja sein Stuhl, und die Erde seiner Füße Schemel, Matth. 5. v. 35. Alleine da gründet sie sich nicht auf seine allgemeine Gegenwart, davon er sagt: Bin ichs nicht, der Himmel und Erden erfüllet? Jer. 23. v. 23. Denn diese haben auch die Verdammten, wiewohl zu ihrem größten Schrecken, sie haben die Gegenwart seiner Macht und Gerechtigkeit; sondern auf seine heilsame Gnaden-Gegenwart mit Wohlthaten, mit dem süßen Geruch seines Geistes, mit Schutz und Seegen, herrlichen Erzeugung, denn wo er ist, läßt er sich nicht unbezeuget, und thut dem Orte und Volcke viel Gutes, Zach. 2. v. 5. wie er bey seinem Volcke

de Israel in der Feuer und Wolken Säule war, und so mächtig sein Volk wider diese verfolgende Feinde schützte, daß ihnen kein Haar durfft gekrümmt werden, Exod. 13. v. 21, 22. Welches alles aus seiner herzlichen Liebe her stammet, denn weil er diß Zion lieb hat, so ist er bey ihr, als ein starcker Heyland, der sich über sie freuet, ihr freundlich ist, und ihr vergiebet, Zeph. 3. 17.

So beruhet auch ihre Hoffnung auff seiner steten Hülffe, T. Gott hilfft ihr frühe, im Hebräischen קִבְּץ הַבֹּקֶר wann die Morgenröthe mit ihrem Angesichte hervor siehet, oder hervor leuchtet, und wann das geschicht, so ist ja der frühe Morgen nicht mehr weit, sondern ganz nahe. Leigh in Crit. S. p. 58. versteht es von einer jeden bequemen Zeit, an welcher er seine Hülffe der Kirchen lässet anbrechen, nehmlich er hilfft zu iederzeit, da ihr Hülffe noth ist, Ebr. 4. v. 16. und zwar liegt in dieser Redens-Art ein herrlicher Verstand, welcher die kräftige, geschwinde, fertige, unablässige, unermüdete Hülffe Gottes anzeigt. Denn wie die Menschen insgemein bey früher Zeit nach zurücke gelegter Nacht immer munterer und frischer zu ihrer Verrichtung seyn, so sie mit neuen Kräfften antreten: Also gienge auch gleichsam Gott der Herr, als der Hüter Israel, der weder schläffet noch schlummert,

Er schläfft nicht weder Tag noch Nacht,

Wird auch nicht müde von der Wacht,

an das Werk, seiner Kirchen zu aller Zeit zu helfen, so da recht sein eigen besonders Werk ist, mit desto munterer Krafft. Währet bey ihr den Abendlang das Weinen, so kömmt des Morgens wieder die Freude über seiner Hülffe, Ps. 70, 6. ist seine Güte alle Morgen neu, Thren. 3. v. 23. so auch seine Hülffe, maßen des Herrn Hand niemahls zu kurz ist, daß er nicht helfen könne, El. 59. v. 1.

Wie ist es aber mit ihrer Hoffnung bewandt? sie hat eine feste Hoffnung, sie hat eine völlige Hoffnung. Jene giebt sie zu erkennen durch das Wörtlein: dennoch. Dennoch soll die Stadt Gottes ic. so feste David an Gott hielte: Israel hat dennoch Gott zum Trost, it. Dennoch bleibe ich stets an dir, Ps. 73. v. 21, 23. so feste er an Gottes Geseß hielte: Dennoch weiche ich nicht von deinem Geseß,

Pl. 119. v. 51. Wie Tobias fest an seinem Gott hielte, wie von ihm stehet: Er ist dennoch nicht abgefallen, Tob. 1. v. 2. so feste ist auch der Evangelischen Kirche ihre Hoffnung, sie wirft solche auf obigen doppelten Grund, als einen sichern und festen Anker, Ebr. 6. v. 19. Diese leget sie an den Tag, damit: Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben, darum wird sie wohl bleiben. Das zeigt an eine völlige Hoffnung, die durch nichts kan unterbrochen, gehindert, noch gestört werden. Sie hatte der Gott der Hoffnung erfüllet mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß sie völlige Hoffnung hat durch die Kraft des H. Geistes, Rom. 15. v. 13.

Behaltet nun, ihr theuren Gliedmaßen, annoch zum Beschluß diese Trostreiche Lehre, daß, weil Gott der Herr und Jesus seiner Kirchen zur Rechten stehet, sie so fort wohl bleiben und nicht zu Grunde gehen werde. Die Bekräftigung haben uns die Kinder Korah aus Antrieb des Heil. Geistes in den obigen Textes-Worten an die Hand gegeben. Zwar haben der Evangelischen Kirche ihre Widersacher ihr kein hohes Datum gesetzt. Cornelius à Lapide durffte schreiben: Die Lutherische Kirche werde nicht hundert und funffzig Jahr bestehen.

(in Commentario super Apoc. XI. v. 1.)

Alleine die Erfahrung und verflozene Zeit hat nun ein anders gelehret, maßen sie, die Jahre vor Luthero nicht gerechnet, ehe sie mit Pabstlichen Sauerartig versäuert wurde, zweyhundert Jahr gestanden, und wird auch ins künfftige bleiben. Ja ich mag sagen: Sie war schon mitten im Pabstthum als ein verborgener Saame, der Gott dienete, an denen, die es mit ihr nicht hielten, als heimliche Nicodemi, Joh. 3. v. 2. Sie hätten es wol gerne gesehen, wenn es ihr gegangen, wie dem Kürbs Jonâ, der da schön aufschwuchs, ihn aber ein Wurm anstach, daß er verdorrete, Jon. 4. v. 7. Wie einer Wasser-Blase, die da bald aufgeblasen, bald zergethet; Wie einem Kinde, so nach der Geburth den Geist wiederum auffgiebet; Wie einem Schatten, der da bald fleucht und nicht bleibet. Ich meyne, sie haben auch ihren widrigen Sinn entworffen in einer gewissen Münze, da sie den wandelbahren Mond zum Bilde der bald vergehenden Lutherischen Kirche darauf gesetzt.

In

(Inconstans Hæreseon Novitas erat perigraphæ. Hunc habet Jesuita Adam Conzeai-
us in Jubilæo Evang. Moguntia 1618. impresso in 8.)

Allein sie ist wie ein Palm-Baum und wird grünen und wachsen, wie eine Eder auff Libanon, Ps. 92. v. 13. Bleiben, wie ein grüner Del-Baum, sie verläßt sich auff Gottes Güte immer und ewiglich, Ps. 52. v. 11. Bleiben immerdar, Ps. 23. v. 6. Bleiben unter dem Schirm des Höchsten, und unter dem Schatten des Allmächtigen, Ps. 91. v. 1. Sie wird nicht fallen, sondern ewig bleiben, wie der Berg Zion, Ps. 125. v. 1. Zwar muß sie an ihren Gliedern leiden und zu Grunde gehen: Denn gleichwie Kraft des Bundes mit Noa gemacht, der ganze Erdboden nimmermehr durch eine Sündfluth wieder vergehen soll, ob gleich nach der Zeit solche Wasser-Fluthen gewesen, wodurch unterschiedliche Länder, und in denselben ganze Derter verderbet worden: Also soll auch die allgemeine Kirche nicht untergehen, ob sie gleich in etlichen Gliedern und Theilen zergehen kan, wie die guten Gemeinden in Asia ih- res güldenen Leuchters beraubet worden, Apoc. 2. 3. 4. auch dergleichen Böhmen, Ungern, Schlessien &c. haben erfahren müssen. Gesezt aber, daß der verborgene Gott nach seinen unbegreiflichen Gerichten einen solchen Weg mit dem und jenem Evangelischen Orthe gegangen ist, so hat er solche doch bald an diesem oder dargegen an einem andern Orte wieder auffkommen lassen. Sie ist Gottes Kleinod, das wird er nicht lassen verlohren gehen, er mag die Kleinodien um ihrer Sünden willen zuweilen zum Pfande setzen, wie er that, da Israel war in Babel, so wird er sein Pfand schon wieder holen. Sie ist sein Fleisch und sein Gebein, das wird er bewahren, daß deren nicht eins zerbrochen wird, Ps. 34. v. 21. Wie auf dem Meere eine Insel untergehet, andere dargegen wieder davor an den Tag kommen; Wie das Feuer an einem Orte zwar geleschet wird, aber an einem andern des Hauses angehet; Wie die Sonne unsern Horizont verläßt, dargegen sich zu unsern Gegenwohnern machet; Wie zu Rom zwey Lorbeer-Bäume waren, davon, wenn der eine verdorrete, der andere dargegen grünete! Also mag wohl das Evangelische Geschlecht an einem Orthe vergehen, es kommt davor an den andern, Eccl. 1. v. 4. Die allgemeine Kirche aber bleibet so lange das

Wort währet, dieses aber währet, wenn auch Himmel und Erden vergehen, Luc. 21. Das kan nicht anders seyn, denn der HERR ist ihr zur Rechten, er ist ihr Secundante, der aber nicht müßig bey ihr ist, wie einer, so lahm an Händen und Füßen; Wie der Heyden Götzen, die hölzerne Hände und Füße hatten, und nichts helfen kunten; Wie Baal, zu dem seine Knechte ganz vergebens riefen: Baal erhöre uns! sondern er leistet seiner zu ihm fliehenden Kirche Schutz, Wehr und Errettung. Ist der vor sie auff ihrer Seiten, wer maq wider sie seyn, Rom. 8. v. 31. Er stehet seinem armen Häufflein zur Rechten, daß er ihm helffe von denen, die ihr Leben verurtheilen, Ps. 109. v. 31. Er ist bey ihr in der Noth, thut sie heraus reißen, Ps. 91. v. 15. also können sie nichts ausrichten, denn der HERR ist bey ihr alle Tage, bis an der Welt Ende, Matt. 28. v. 20.

Die Hoffnung machet euch nun auch, ihr Evangelisch Lutherischen Herzen, wie in unserm Sachsen-Lande, also auch an diesem Orte. Der HERR wird seine Kirche nicht untergehen lassen, glaubet es nur festiglich, er wird bey uns bleiben. Wir haben sein theures Wort; Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen, also, daß wir dürfen sagen: Der HERR ist mein Helfer, und will mich nicht fürchten, was soll mir ein Mensch thun? Ebr. 13. 5. 6. laßet unser Feinde immer, auch wohl bey diesem Jubilao unserer spotten mit dem Jesuiten Conzenio in seinem Jubilo Jubilorum: Euer Freude, ihr Lutheraner, soll nicht lange währen, euer Kirche soll bald untergehen! Laßt die Fluthen ihres Kreuzes und Großsprechens immer rauschen, fürchtet euch nur nicht für ihren Trogen, und erschrecket nicht, 1. Petr. 1. v. 14.

Laß sie spotten, laß sie lachen,
 GOTT unser Heyl
 Wird in Eyl
 Sie zu Schanden machen.
 Wo GOTT der HERR nicht bey uns hielt,
 Wenn unsre Feinde toben,

Und

Und er unser Sach nicht zufällt
 Im Himmel hoch dort oben:
 Wo er Israels Schutz nicht ist,
 Und selber bricht der Feinde List,
 So wäre es mit uns verlohren.

Bei uns aber ist ein Immanuel, Gott mit uns, dahero mögen
 sie immer einen Rath beschliessen, es wird nichts draus werden,
 Esa. 8, 10.

Es streit für uns der rechte Mann,
 Den Gott selbst hat erkohren,
 Fragst du, wer er ist?
 Er heist Jesus Christ,
 Der Herr Zebaoth,
 Und ist kein ander Gott,
 Das Feld muß er behalten.

Der sitzt an der höchsten Stätt,
 Er wird ihren Rath entdecken.
 Wenn sie auff's klügste greiffen an,
 So geht doch Gott ein andre Bahn,
 Es steht in seinen Händen.

In der Kirchen-Historie liest man, daß zur Zeit des frommen
 Käyfers Theodosii, als die Persianer ihre Pfeile auf die Christen schoß-
 sen, ein starcker und ungestümer Wind ihre eigene Pfeile ihnen zurück und
 ins Angesicht getrieben.

(Wattson P. I. p. 1000. seiner geistreichen Schrifften)

Glaube es festiglich, liebes Herz! Gott wird alle Pfeile unserer Widers-
 acher, die sie schon geleget und zugerichtet zu unserm Verderben, wenn
 sie solche nur dürfften abdrücken, wie hurtig und geschwinde würden sie
 nicht seyn? so dirigiren, daß sie zurücke auf sie gehen werden, denn ihr
 Unglück wird auf ihren Kopff kommen, und ihr Frevell auf ihre
 Scheitel fallen. Pl. 7, 17. Sie müssen eher zu Grunde gehen, und das
 Land räumen, als wir sollen vertilget werden von der Erden. Nimmer-
 mehr sollen sie uns die Brunnlein verderben, oder gar vergifften, daß wir
 dar-

daran sterben, den Stab zerbrechen, darauf wir uns lehnen, daß wir davon fallen, den Berg mit einem Gehäge verzáunen, daß wir davon bleiben müssen, denn es sollen Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber Gottes Gnade soll nicht von uns weichen. Jesus lebet noch, auf den wir uns verlassen, der kan ihren wütenden Meeres-Wellen bald befehlen, daß sie still werden und sich legen: Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!

Wie Meeres-Wellen einher schlan,
Nach Leib und Leben sie uns stahn,
Des wird sich Gott erbarmen.

Vivit Christus Ecclesiamq; dextra sua fortiter tuetur:

Lebt noch Gott, So hats nicht Noth.

Solte es aber auf sein Verhängniß dahin kommen, daß alles bey uns drüber und drunter gienge, so ist der HERR dir zur Rechten, er wird seine Gläubigen und dich, wie Petrum, in sein Schiff nehmen, sey nur nicht fleingläubig und furchtsam, Matth. 12. Er hat noch seine Engel, die dich, du bedrängte Kirche, vor dem weitem Unglück in Sicherheit bringen können. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die auf dich trauen, du verbirgest sie heimlich bey dir für iedermans Troß, Pf. 31, 20. 21. Denn wenn das Vornehmen der Menschen Verwüstung im Schilde führet, so erscheinet der Kirchen Morgen-Stern zu ihrer Erlösung. Wann sie zwischen Amboss und Hammer lieget, mit Isaac schon auf dem Scheiter-Hauffen, das Feuer soll recht angehen, so kommt alsdenn der Engel Gottes zum Vorschein, und läffet sich hören: Rege deine Hand nicht an den Knaben. Thue nur auch liebes Gliedmaß der Evangelischen Kirche das deinige, b. siehl dem HERRn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, Psalm 37.

Hoff o du arme Seele, hoff, und sey unverzant,
Gott wird dich aus der Höle, da dich der Kummer plagt,
Mit grossen Gnaden rücken, erwarte nur der Zeit,
So wirst du denn erblicken die Sonn' der schönsten Freud.

Auff,

Auf, auf gib deinem Seuffzen und Kummer gute Nacht,
 Laß fahren, was das Herze betrübt und traurig macht,
 Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll,
 GOTT sitzt im Regimente, und führet alles wohl.

Laß nur deinen GOTT allezeit seyn deine Zuversicht, den Höchsten deine Zuflucht, Pl. 91, 9. Meine Hülffe stehet im Nahmen des HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat, Pl. 124, 8. Hüte dich vor alle dem, womit du GOTT von deiner Rechten zu weichen nöthigest, dahin ist es leicht zu bringen, wenn das zeitliche, vergängliche, der Gold-Klumpen zur Zuversicht gesetzt, und man Fleisch vor seinen Arm hält, mit seinem Herzen aber selbst vom HERRN weicht, Jer. 17. auf seine eigene Stärke sich verläßt, mein Arm soll mir helfen. Denn was ist wohl ein Allirter bey dem andern mehr nütze, der nicht gebrauchet wird? Es steht ihr Trauen nicht auf GOTT, Sie ruffen ihn nicht in der Noth, sie wolten sich selbst versorgen. Hingegen bete, daßer bey dir bleibe: Du bist doch ja unter uns HERR, und wir heißen nach deinem Nahmen, verlaß uns nicht, Jer. 14, 9. Scheinets denn, lieber Christ, ob sey GOTT schon auf der Schwelle seines Tempels in Willens daraus zu gehen, so nöthige ihn: Bleibe bey uns, es will Abend werden, und der Tag thut sich neigen, Luc. 24. Durch sein Gebet schaffete Josua, daß die Sonne stille stund, Jos. 10, 13.

(Contra Copernicanos, in quorum gratia Scriptura S. non copernizat, quod Dn. D. Henric. Klausningius contra Jacobum Zimmermannum ejusq; tractatum Scripturam Copernizantem egregie monstravit Disputat. singulari hoc Anno 1717. edita, E Theologis D. Mayerum in seuum Hamburgischen Sabbathe edit, postea accurat in Ex. diei Parasc. ab Hamb. Neumeißero inferto operi.)

Ich versichere dir ein gleiches, glaube und hoffe es, dein GOTT und JEßUS wird als die Sonne der Gerechtigkeit bey dir stehen, oder auch die Sonne des H. Evangelii in unser Kirche nimmer untergehen lassen, rede nur mein Herz voll Glauben und Hoffnung beweglichst deinen GOTT an:

Zu dir, HERR, schrey ich inniglich,
 Wenn Angst und Noth verhanden,
 Ich sprech: Du bist meine Zuversicht,
 Mein Theil im Lebens-Landen,

☩

Uch

Ach Herr, vernimm die Rede mein,
 Merck auf mein sehnlich Klagen,
 Ich muß sagen:
 Die Feind so mächtig seyn,
 Die mich so übel plagen.
 Ich leide Noth und Ungefäll,
 Hilf mir, daß ich nicht wancke,
 Führe aus dem Kercker meine Seel,
 Daß ich dein im Nahmen dancke,
 So werden sich gerechte Leut
 Zu mir sammeln mit Fleiße,
 Und dich preisen,
 Der du mir allezeit
 Deine Hülf und Treu beweifest, Amen!

Die andere Früh-Predigt/

welche

am III. Fest-Tage des Evangelischen Jubilæi
 über die vorgegebenen Worte I. Tim. 6. v. 12-16.
 gehalten worden.

Antritt.

Hilf/ daß wir ja nicht wancken
 Von dir / Herr Jesu Christ/
 Den schwachen Glauben stärke
 In uns zu aller Frist!
 Hilf uns ritterlich ringen/
 Deine Hand uns nehm in acht/
 Daß wir mit Freuden singen:
 Gott Lob! es ist vollbracht. Amen!

Be

Betrübt und kläglich genug klinget dasjenige Omen, welches nach Anführung Pauli von denen letzten Welt-Zeiten, was darinne noch geschehen und vorgehen werde, der Geist Gottes giebet: Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche vom dem Glauben abtreten, und anhangen denen verführischen Geistern und Lehren der Teuffel, Geliebte und durch das Blut Jesu theuer erkauften, dem Herrn geheiligte Seelen; Ich führe dieses desto mehr zum Vor-Eingange an diesem letzten hohen Feiertage an, sintemal sie auch an diesem Feste an einem andern Orte statt des Textes zu predigen verordnet, aus dem I. Tim. 4. v. 1.

In denen vorhergehenden Worten hatte er von dem kündlich großen Geheimnisse der Menschwerdung des Sohnes Gottes gehandelt, daß er sey offenbahret im Fleisch, gerechtfertiget im Geiste, erschienen den Engeln, geprediget denen Heyden, gegläubet von der Welt; Drauff thut er Meldung, daß nicht alle bey dem Glauben an Christum bis ans Ende derselben würden verbleiben, sondern einige davon abtreten: Der Geist sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtreten. Da beruffet sich Paulus gegen seinem Timotheo auf den klaren Ausspruch des Heil. Geistes, welcher über die Apostel nach seinen Wundergaben am ersten Pfingst-Feste N. Test. ist sichtbarlich ausgegossen worden, damit sie ihr Amt in Lehren und Wunder thun redlich ausrichten könnten. Kein falscher Geist redete durch Paulum, denn dem hätte Timotheus nicht Glauben beygemessen, nach der Warnung Johannis: Ihr Lieben, gläubet nicht einem ieglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind, I. Joh. 4. v. 1. Dergleichen falscher Geist in derer Propheten Munde war, so den König Ahab verführten, mit Zosaphat wider die Syrer in Streit zu ziehen, darinnen er umkam, denn da der Herr sprach: Wer will Ahab überreden, daß er hinauf ziehe und falle zu Ramoth in Silead? Da gieng ein Geist heraus und trat für den Herrn, und sprach: Ich will ihn überreden. Womit? sprach der Herr, er sprach: Ich will ausgehen und will ein falscher Geist seyn in aller seiner Propheten Munde, I. B. Kön. 22. v. 21, 22. sondern es ist der Geist der Wahrheit, von dem der Herr Jesus gewiß

E 2

ver-

versichert, daß er das Zukünftige sie lehren werde: Was zukünftig ist, wird er euch verkündigen, Joh. 16. v. 13. Der sagte nicht nur durch Paulum, sondern auch andere Apostel, was in den letzten Zeiten vorgehen werde, denn derselben Mund und Zunge bedienet er sich zur Verkündigung sothanen künftigen Elendes. Sie sind es nicht, die da reden, sondern ihres Vaters Geist ist es, der durch sie redet, Matth. 10. v. 20. Durch diese saget er deutlich, so deutlich, daß man die Sache aus denen Worten, wie sie fließen, ohne bey sich habenden Schwierigkeit von verblühten Redens-Arthen gar leichtlich fassen und verstehen mag, dergleichen Urtheil der Deutlichkeit die Jünger von Christi Worten fälleten, da er alle Gleichniß-Reden bey seite gesetzt, und das, was er von seinem Tode und Auferstehung in verblühten Worte zuvor eingekleidet, nunmehr deutlich eröffnete: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort, Joh. 16, v. 29. Lieber, wo stehet wohl dieser Ausspruch des Heil. Geistes, auf den sich Paulus beruffet? Die allermeisten unter denen Auslegern

(D. Friedrich Balduin in Comment, ad Epist. Pauli in h. 1.)

geben darzu das XI. Capitel der Weißagung Danielis und dessen 36. und 37. Vers an, da er von dem Könige Antiocho, unter seiner Person aber den Römischen Antichrist abbildende, redet: Er, der König, wird thun, was er will, er wird sich erheben und aufwerffen wider alles, was Gott ist, und wider den Gott aller Götter wird er greulich reden, und wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sey, denn es ist beschloßen, wie lange es wahren soll, und seiner Väter Gott wird er nicht achten, denn er wird sich wider alles aufwerffen. Was nun der Geist durch den Propheten Daniel dithfalls gesprochen, das wiederholt er durch Paulum: Daß in denen letzten Zeiten werden etliche vom Glauben abtreten. Durch die letzten Zeiten ist nicht so wohl die Zeit zu verstehen, so da zwischen der ersten Ankunft Christi in die Welt zu seinem Leyden und Sterben, und der letzten Ankunft zum Gerichte vorgeinge, sintemahl diese in der Schrift heißet das Ende der Welt, 1. Cor. 10. v. 11. Die letzte Stunde, 1. Joh. 2. v. 18. als sonderlich das letzte Viertel der letzten Welt-Stunde, oder die letzten Zeiten, so unmittelbar und gleich vor

vor dem jüngsten Tage hergehet. In solchen werden etliche vom Glauben abtreten, das ist, von derjenigen Religion, darinne sie geböhren und gezogen, als die wahre erkandt, und ihnen vorgenommen haben, sie zu vertreten und zu vertheidigen, abfallen, wie also die Jüden von Paulo falschlich berichtet worden, daß er lehre von Mose abfallen, Act. 21. Es ist das Wort hergenommen von denen Soldaten, die ihre Ordnung und denjenigen in der Schlacht angewiesenen Ort schändlich verlassen, davon gehen und zum Feinde überlauffen; Nicht anders werde es auch in denen letzten Zeiten ergehen, maßen diejenigen, so der wahren Religion den Eyd der Treue geleistet, nichts destoweniger zu Mammelucken werden, sie verlassen und einer andern anhangen würden. Anhangen denen verführischen Geistern, die sie aus Gottes Wort solten prüfen, 1. Joh. 4. v. 1. und Lehren der Teuffel, so der Satanas, denen wahren Glaubens-Lehren der Schrift offenbarlich zu wider, als einen verfluchten Saamen lästet austreuen. Wären sie bishero in der Schule Jesu gewesen, und den Lehrer von Gott kommen, so ihnen den Weg Gottes recht gelehret, angehört, so würden sie als unverständige Schüler darvon lauffen, und zu des Teuffels Schule und seinen Lehren sich wenden.

Wundert euch nicht, meine Liebsten, wenn heute alle Diener Gottes mit blutigen Thränen, so ihr in lauter Blut schwimmendes Herz über sich giebet, an heiligen Stätten erscheinen, und damit bitterlich beweinen dasjenige Elend, so obiger Weissagung gemäß ach leider! leider! eingetroffen. Wahr ist es, es haben die Apostel deutlich genung den Glauben geprediget, alleine wie viel Demas gab es nicht schon damahls, die ihn wieder verließen? Und ob schon Lutherus, als das theure Rüst-Zeug Jesu, die Schlacken und Zusatz, der Werckheiligkeit, die durch Päpstlichen Ehand dem Golde des Glaubens waren angebiehen, Krafft der unversälschten Predigt des Evangelii, hatte weg gethan, die dunkelen Schatten durch das helle Licht des Wortes Gottes vertrieben, so daß davon Großen und Kleinen, Hohen und Niedrigen die Augen auffgethan wurden, und sie sich bekehrten von der Finsterniß zum Lichte, Act. 26. so haben sich doch in diesen letzten Zeiten viele die Fesseln wieder anlegen lassen. Ach Gott behüte doch aller unser Herzen, daß ja darinne nicht der ge-

ringste Gedanke möge auffkommen von dem wahren allein seligmachenden Evangelischen Glauben abzutreten, und anzuhängen denen verführischen Geistern! Ach daß doch keiner gleich werden möchte denen bösen Engeln, die, da einer von Gott abtrat, diesem die andern Hauffenweise nachfielen. Wohl aber laß uns, o Gott, schon hier denen heiligen Engeln ähnlich werden, welche in guten bekräftiget nimmermehr abfallen können, damit wir vor deinem Throne, vor welchem keiner aus diesem Evangelischen Häuflein als verlohren möge vermisset werden, denen Heil. Frohn-Geisterlein gleich seyn mögen! Dazu soll ein jedweder an dem heutigem Tage angereizet und ermuntert werden, und zwar mit denjenigen Worten, deren sich Paulus in gleichem Falle an den Timotheum gebrauchet und ihn bey dem lebendigen Gott beschworen, ja nicht von seinem Glauben abzutreten und anzuhängen denen verführischen Geistern und Lehren der Teuffel, vielmehr darüber zu halten, und davor Gut und Blut, Leib und Leben willig und gerns auffzusetzen. Gebe der Herr unser Gott, daß wir dieses mit beständiger Andacht mögen anhören, auch steiff und unverbrüchlich darüber halten! Wir ersuchen ihn um die uns hier zu nöthige Gnaden-Krafft des heiligen Geistes durch ein inbrünstiges Vater Unser und folgenden schönen Gesang: Nun bitten wir den heiligen Geist &c.

Textus i. Tim. 6. v. 12-16.

Kämpffe den guten Kampff des Glaubens / ergreiffe das ewige Leben / dazu du auch beruffen bist / und bekannst hast ein gut Bekänntniß vor vielen Zeugen. Ich gebiete dir vor Gott / der alle Dinge lebendig machet / und vor Christo Jesu / der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekänntniß / daß du haltest das Gebot ohne Flecken / untadelich / bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi / welche wird zeugen zu seiner Zeit / der Seltsige und allein Gewaltige / der König aller Könige /

ge/und HErr aller Herren. Der allein Unsterblichkeit hat/der da wohnet in einem Licht/da niemand zukommen kan/welchen kein Mensch gesehen hat / noch sehen kan/dem sey Ehre und ewiges Reich. Amen!

Singang.

Wenn der Apostel Judas eines und das andere von denen neben ein geschlichenen Menschen, die Gott verleugnen und unsern HErrn Jesum Christum, den einigen Herrscher, die Kotten machen und keinen Geist haben, geredet hat, so wendet er sich zu seinen Zuhörern, denen Beruffenen, die da geheiligt sind in Gott dem Vater, und behalten in Jesu Christo, und hielt es für nöthig sie mit Schrifften zu ermahnen, daß sie ob dem Glauben kämpfften, der einmahl den Heiligen fürgeschrieben, folgender maßen: Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euern allerheiligsten Glauben durch den H. Geist und betet, Geliebte und andächtige in dem HErrn, in dem 20ten Vers der Epistel Judä. Er erheischet darinne von ihnen einen beharrlichen Bestand bey ihrem Glauben zu verbleiben, von dem sie sich niemand verführen, noch abwendig solten lassen machen. Damit aber sein Verlangen einen desto gewissern Eindruck in ihren Herzen haben möchte, so setzet er eine liebevolle Anrede an sie zum Voraus: Ihr aber, meine Lieben, spricht er. Ein sanfter stiller Regen dringet bey dem von der Sonnen-Hitze ganz stählernen Erdreiche nachdrücklicher ein, und läßt kräftigere Wirkung zurücke, als der starke Guß eines gewaltigen Platz-Regens, der ohne Frucht über den Erdboden hinschieffet: Und so suchet auch der Apostel mit seiner lieblichen Anrede sie vollkommen zu gewinnen, daß sie sich des nicht wegern würden, was er bey ihnen suchte. Schon in denen vorigen Worten hieß es: Ihr meine Lieben, wann er sie auf die Worte derer Apostel, von Kotten und Kezern, die sich zu den letzten Zeiten würden mit einmischen, gesprochen, derer sich zu erinnern, führte: Ihr aber, meine Lieben, erinnert euch der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unsers HErrn Jesu Christi, da sie euch sagten, daß zu den letzten

ten Zeiten werden Spötter seyn, die da Rotten machen, v. 17. 18. Und nun wiederholet er es nochmahls, wann er sie vor solchen Kezern treulich zu verwahren suchet, daß sie ja nicht durchden Wind ihrer falschen Lehre sich wägen und wiegen, als durch Falschheit und Täuscherey, ja nicht als unverständige Kinder sich eines andern überreden ließen, sondern als Männer standhafftig auf ihrem Glauben fest, wie ein Pallast stehen blieben, Pf. 73, 4. Das Gleichniß lieget in den Worten: Erbauet euch auf euern allerheiligsten Glauben, das ist nach der Griechischen Sprache: seyd diejenigen, die sich auf den Grund ihres Glaubens bauen, als geistlich lebendige Steine in einander binden, zum geistl. Hause seiner Kirchen, welches von keinem fallenden Platz-Regen, noch kommenden Gewässer, noch wehenden und drauf stoffenden Winde derer Religion und Glaubens-Verfolger nimmermehr kan zum fallen gebracht werden, Matth. 7, 25. nennet dahero ihren Glauben den allerheiligsten Glauben. Nichts neues ist in H. Schrift, daß der Glaube ein besonders Bey-Wort zu seiner mehreren Verherrlichung führet, als da heist er bald der ungefärbte Glaube, 2. Tim. 1, 5. bald der rechtschaffen und köstlich erkundene Glaube, 1. Petr. 1, 7. bald der theure Glaube, 2. Petr. 1, 1. iedoch übertrifft diß alles das von dem Apostel Juda dem Glauben hinzugethane Wort: allerheiligst T. auf euern allerheiligsten Glauben. Da fehlet es nun unter denen Auslegern an sorgfältiger Untersuchung nicht, von was denn vor einem Glauben der Apostel eigentlich rede? Ob von der Lehre des Evangelii, welche auch bißweilen den Nahmen des Glaubens führet, 1. Tim. 1, 19. 20. oder von dem gerecht und seligmachenden Glauben an Christum, Rom. 3, 24. 25. Beydes kan hier behörige statt finden, u. weist sie freylich Judas auf die Lehre des Evangelii von denen Aposteln geprediget, daraus sie den seligmachenden Glauben gelernet, auf den solten sie fest gegründet verbleiben. Ja billig heist er diesen Glauben den allerheiligsten, wir mögen sehen auf dessen Ursprung, und der ist der allerheiligste Gott, der heilige Vater, Joh. 17. Es ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat, Joh. 6, 29. der Sohn Gottes, Jesus Christus, das Heilige von Maria geboren, Luc. 1. der ist der Anfänger

ger

ger und Vollender unsers Glaubens, Ebr. 12. der heilige Geist, dessen Frucht auch unter andern der Glaube ist, Gal. 5, 22. Auf dessen Mittel, welche da sind das Wort und heiligen Sacramente, denn der Glaube kömmt aus der Predigt, Rom. 10, 17. Auf dessen allerheiligste Art, so da in genauer Erkänntnis des HERRN JESU, als des Glaubens Zwecks, unwidersprechlichen Beyfall, und zuversichtlichen Vertrauen bestehet. Auf den allerheiligsten Endzweck der ewigen Herrlichkeit, denn des Glaubens Ende ist die ewige Seligkeit, 1. Petr. 1, 9. Auf den erbauet euch, meine Lieben, durch den H. Geist und betet: eigentlich heist es: Betet in dem H. Geist, und befiehet ihnen eine recht sonderbare Andacht im Gebete an, allermassen der heilige Geist, als das heilige vom Himmel auf den Herzens-Altar fallende Feuer die Opfer des Gebets anflammet, denn der Geist hilft unserer Schwachheit auf, wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, so vertritt er uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufftzen, Röm. 8, 26. Wie sie nun im Glauben stunden, also sollten sie auch im Geist Gott bitten, daß er sie darinne möchte erhalten, damit ihr Glaube nicht auf höre, und wie er in ihnen angefangen habe das gute Werk, daß er sie nehmlich zur Gemeinschaft des Evangelii habe gelangen lassen, so wolle er es auch vollführen bis an den Tag JESU CHRISTI, Phil. 1. v. 6.

Meine Herzallerliebsten, ich wäre der größten Bezüchtigung würdig, wann ich unsern Evangel. Lutherischen Glauben, darinnen wir alle durch die Gnade GOTTES bis auf den heutigen Tag stehen, anders als den allerheil. Glauben zu benahmen, mich wolte unterwinden, der Be-
 weiß dessen ist aus obig angeführten sattfam herzuleiten, zum Unterscheid unserer Religions-Feinde, die bey weiten nicht einen so allerheil. Glauben, massen viel Unheiliges, Sündliches und Menschliches demselben untermischet ist, als wir doch haben, besitzen. Was aber wäret ihr wohl werth, wann ihr ihr diesen allerheiligsten Glauben, den ihr in der Heil. Tauffe überkommen, zu dem ihr euch bekant, darinnen ihr bishero gewachsen und zugenommen, schändlicher Weise zu verlassen, euch woltet lassen in Sinn kommen? Zwar mangelt es leider an denen nicht, welche

che so manche unschuldige Herzen durch süsse Worte verführet haben, Röm. 16, 18. Deren Sinn, Dichten und Trachten dahin gehet, daß sie uns zum Abfall von unsern Glauben bringen, und auf ihre Seite ziehen wollen. Wann nun solche Verführer des Volcks zu euch solten treten, in Willens den Grund euers Glaubens wanckend, euch aber selbst davon abtrünnig zu machen, so gebet ihnen kein Gehör, sondern ringet und streitet davor biß aufs Blut. Darzu sollet ihr angewiesen werden mit den Worten unsers igt verlesenen Textes, als in welchen Paulus den Timotheum über seinem Glauben steiff, feste und unverbrüchlich zu halten, mit gründlichen und bethauerlichen Aermahnungen zu vermögen trachtet. Und so wird es euer Liebe sich gefallen lassen aus obigen Textes- Worten mit Vergnügung anzuhören

Pauli Ermahnung an seinen Timotheum nimmermehr abzutreten von seinem allerheiligsten Glauben.

Da wird zu vernehmen stehen :

1. Solcher An- und Vortrag/
2. Derselben weitere Einschärfung.

Du heilige Brunst, süßer Trost,
 Nun hilf uns frölich und getrost,
 In deinem Dienst beständig bleiben,
 Die Trübsal uns nicht abtreiben ;
 O Herr, durch dein Krafft uns bereit,
 Und stärck des Fleisches Blödigkeit,
 Daß wir hie ritterlich ringen,
 Durch Todt und Leben zu dir dringen,
 Alleluja, Amen!

TRACTATIO.

Wann wir dennach, Geliebte in Jesu, Pauli Ermahnung an seinen Timotheum nimmermehr abzutreten von seinem allerheiligsten Glauben,

heiligsten Glauben in heilige Betrachtung zu nehmen willens sind, so werden wir

I. Auf solcher An- und Vortrag ein gutes Aufmercken zu erweisen haben, sie lautet also: Kämpfe den guten Kampff des Glaubens. An wen ergeth sie? und was träget sie an? Timotheus ist es, an welchen der Apostel Paulus, wie diese zwey an einander hangende Send- Schreiben, also auch sonderlich die iezigen Ermahnungs-Worte gegeben hat. Wie die Kirchen-Historien bezeugen, so soll er ein Bischoff der Gemeinde zu Epheso, einer Stadt in klein Asien, gewesen seyn; ob aber zu der Zeit, als Johannes von Gott in heiliger Offenbarung befehlet wird, an den dasigen Engel eine Straff-Predigt zu halten wegen seines Abfalls: Gedencke, wovon du gefallen bist, und thue Busse, und thue die ersten Werke, Apoc. 2, 5. Will ich nicht gläuben, maßen dadurch der Vortrefflichkeit und Ehre Timothei allzu nahe getreten würde.

(Der sel. D. Olearius schreibt in den Biblischen Erklär. ad c. 2. Apoc. v. 5. p. 1906. ob Timotheus zu der Zeit Bischoff zu Epheso gewesen/ kan niemand sagen/ weil die Chronologia seinen Tod eher meldet/ als Johannes seine Offenbarung gesehen/ auch die allhier erwehnten Dinge nicht alle mit des Timothei Zustande überein kommen. Dem pflichtet auch Lyranus bey: Postet dici, quod infrigidatio dicte primæ charitatis non contingit tempore tanti Doctoris, scilicet Timothei, sed alterius nempe Onesimi vel alius sibi succedentis, nam nullus eo excellentior invenitur rexisse Ecclesiam Ephesinam, & tempore Prælati excellentioris minus contingunt defectus in Ecclesia ipsi commissa, propter quod magis videtur, quod fuerit alius a S. Timotheo.)

Ihn traf Paulus zu Lystra mit seiner Mutter, so eine Jüdin,hero Mann aber und sein Vater ein Grieche war, gegenwärtig an, er hatte sich aber mit derselben allbereit zum Christl. Glauben bekehret, und da er von seinem vortreflichen Verhalten im Christenthum erwünschte Nachricht hatte, so nahm er ihn zu sich als seinen Mithelfer das Evangelium zu predigen unter denen Heyden, weil aber Paulus von Epheso hinab in Macedonien kommen mußte, und anbey hochvönöthen war, daß ein tapfferer, gelehterer, frommer und sonderlich standhaffter Mann allort verbliebe, so ließ er ihn allda zu einem Aufseher, nach seinen eigenen Worten: Wie ich dich ermahnet habe, daß du zu Epheso bleibest, da ich in Macedonien zog, und gebötest etlichen, daß sie nicht anders lehren, auch nicht acht hätten auf die Fabeln, und der Geschlecht Register,

die kein Ende haben, und bringen Fragen auf, mehr denn Besserung zu Gott im Glauben, 1. Tim. 1, 3. 4. An den nun erachtet der Vortrag folgenden Inhalts: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Das allhier befindliche Griechische Grundwort

(ἀγών, Leich Crit. S. p. 13.)

heißet alle Stärke und Kräfte gebrauchen, denenjenigen sich zu widersetzen, die unsere Widerpart sind, doch so, daß man mit diesem mächtigen Widerstand überwindet, und den Sieg davon trägt. Cornelius a Lapide erkläret: Die äußersten Kräfte gleich denen innersten Tugenden liegen den Menschen, so das äußerste versuchen, dran setzen, so daß, wenn man überwindet, das Leben zur Beute, wenn man aber überwunden ist, desselben verlustig wird und den Tod davon hat. Von dem kommt das Compositum ἐπαγώνισμα, so der Apostel Judas gebraucht: Kämpfet ob dem Glauben, der einmahl denen Heiligen fürgegeben ist, Judæ v. 3. und einen noch mehrern Nachdruck als oben angeführtes Simplex ἀγώνισμα bey sich führet, denn es heißt mit neuen Kräften zu wiederholten mahl beständig mit allem Fleiß streiten.

(B. D. Feuckling in Epagonismo fidei sanctis semel tradita, Theologemate Sacro sub muneris sui auspiciis Wittebergæ habito. Vide & Jac. Lydii Agonistica sacra in Prol. pag 2.)

Weydes leitet uns auf derer alten Griechen ihren leiblichen Kampf, so alle 5. Jahr angetreten wurde, da einer mit dem andern auf öffentlichen Platz ringen mußte, und zwar so lange, bis einer den andern erlegte.

(Balduinus in Comment. ad. h. l.)

Eben so machet Paulus den Timotheum zu einem geistlichen Kämpfer, und will, er soll abgeben einen guten Streiter Jesu Christi, einen geistlichen Kriegsmann, einen tapffern Ritter, leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi, 2. Tim. 2, 3. übe eine gute Ritterschafft, 1. Tim. 1, 18. Nun hatte er sich wohl mit ein und andern wieder ihn stehenden einzulassen, zu kämpfen mit der Welt, denn weil er nicht von der Welt war, sondern Gott hatte ihn von der Welt erwöhlet, drum haßete ihn die Welt, Joh. 15, 19. Denn sie gleichet einer Rotte Spitzbuben, die denenjenigen nicht unter sich leiden, der mit ihnen nicht gleiches

ches Gelichters ist, und in ihre Nothe sich nicht mit will einschreiben lassen; oder dem Meere, welches nur in sich leidet, was lebendig ist, alles aber, was todt und gestorben, auswirffet: also wirfft und stößet sie aus und von sich alle diejenigen, so derselben abgestorben sind, wie sie mit Stephano gebahrete, den sie zu Jerusalem zur Stadt hinaus stieße, Act. 7. Die andern aber, so ein ansehnlich, prächtig, herrlich Leben führen, das sind der Welt liebe Kinder. Zu kämpffen mit seinem Fleisch und Blute, so die Herrschafft über ihn mehrmahl verlangete; maßen er ja in seinen Gliedern ein ander Gesetz fühlete, so da widertritt dem Gesetze Gottes und ihn suchete gefangen zu nehmen in der Sünden Gesetz, welches war in seinen Gliedern, wie auf solche Art Paulus sich vernehmen ließ, Rom. 7, 25. Zu kämpffen mit dem Teuffel, der einen grossen Zorn auch wider ihn hatte, bieweil er seinem Reiche Abbruch thun und dasselbe zerstören solte, da aber hatte er nicht mit Fleisch und Blut, das ist, mit einem ohnmächtigen Feinde zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, mit denen bösen Geistern unter dem Himmel, Eph. 6, 12. und diesem die Spitze zu bieten, war er schon von selbst verpflichtet, daher weist ihm Paulus über diß noch andere Gegen-Parthen an, nemlich die Kotten, Geister, Menschen von zerrütteten Sinnen, so der Wahrheit widerstehen, 2. Tim. 3, 6. Widersprecher, freche Verführer, Tit. 1, 10. II. falsche Brüder, die sich mit eindringen und einschleichen, Gal. 2, 4. wider diese soll er sich setzen, ihnen nicht nur die Waage halten, sondern auch überwältigen, und dahero denenselben nicht eine Stunde unterthan zu seyn weichen, auf daß die Wahrheit des Evangelii bey ihm bestünde, Gal. 2, 5. Kämpffen muthig, ihnen mit freudigen und getrosten Herzen entgegen gehen, wie also David dem großsprecherischen und dem Zeug Israel Hohn sprechenden ungeheuern Riesen Goliath ohne die geringste Furcht unter die Augen trat, ob er schon bey sich beschloffen, sein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel, und den Thieren auf dem Felde zu geben: Du kommst zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild, ich aber komme zu dir im Nahmen des Herrn Zebaoth, 1. Sam. 17, 45.

Kämpffen ritterlich, sich bedienen behöriger Waffen zu dieser Rittererschafft, welche aber nicht leiblich, sondern geistlich, nicht fleischlich, son-

den mächtig sind für Gott, zu verstoren die Befestungen, zu verstoren die Anschläge, die sich erheben wider das Erkenntniß Gottes, 2. Cor. 10, 5. Er soll nehmen aus der Rüst-Kammer des H. Geistes, so ihm unverschlossen, den Harnisch Gottes, daß er bestehen könne gegen die listigen Anläuffe derer Agenten des Teufels, verstehe die falschen Propheten, den Krebs der Gerechtigkeit,

(Ist ein geistl. Brust-Harnisch oder Panzer/ denn leibl. Weise heist ein Krebs so viel als ein Harnisch/ der wie Krebs-Schalen aussiehet/ und zu Bedeckung der Ober-Brust angelegt wird/ und zwar darum also/ wegen der eisern zusammen gefesteten Rinken/ weil ein Krebs am Schwanz Ecken und Spizen hat/ also auch ein Panzer seine Figuren und Gelencke. Baldain in h. l. & D. Dietrich P. I. Sap. Cap. V. sup. cap. 5.)

Den Schild des Glaubens, den Helm des Heyls, das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes, Eph. 6. v. 14. 16, 17.

Ein rechter Jacob werden, der da ritterlich runge und oblage, und zum Andencken seines muthigen und unablässigen Kampffes den Nahmen Israel auf alle seine Nachkommen erhielt, Gen. 32. v. 28. Hätten nun sowohl vor als nach ihm sich dergleichen Agonotheren und Kämpfer allewege gefunden, wie Elia, der die Baals-Pfaffen, die eine andere Religion und Gottesdienst hegeten, im Geist und übermäßigen Eifer überwannt, Polycarpus die Marcioniten, Athanasius die Arrianer, Augustinus die Pelagianer, Cyrillus die Nestorianer, so soll ers auch mit einem ieden Widersacher annehmen, ihm in geringsten nicht zu fallen, sondern in einem Geiste und einer Seele samt ihnen kämpffen für den Glauben des Evangelii, und sich in keinem Wege erschrecken lassen von den Widersachern, Phil. 1, 27. 28. Dabey aber nicht ablassen noch matt werden, denn Gottes Krafft sey in ihm mächtig,

Der stehe ihm mit seiner Krafft zur Seiten,

Sein ritterlich,

Beständiglich,

Helff ihm sein Widersacher alle bestreiten,

Daß er durch Gottes Geist könn überwinden.

Was die Sache sey, darüber Timotheus soll kämpffen, das lieget darinne: Kämpffe den guten Kampff des Glaubens, ist es also der Glaube, und davor soll er alles aufsetzen.

Da

Da sieget nun nichts daran, ob man den Glauben annimmt überhaupt von der Religion, so er mit seiner Mutter angenommen, da er sich von der Jüdischen zur Christlichen befehret, oder von der Predigt des Evangelii, daß Jesus Christus kommen sey in die Welt, alle arme Sünder selig zu machen; oder von gewissen hauptsächlichen Stücken der Christlichen Lehre; oder von Christo JEU selbst, als dem Glaubens-Zwecke; oder von dem vor Gott gerecht und selig machenden Glauben, welcher Meynung auch ist unter denen Päpstlern der gelehrte Espencaus

(Opp. f. 427. a fin.)

und dis erkläret von dem Glauben, *quâ credimus & justificamur*, durch welchen wir glauben und gerecht werden, der ist's auch, der die Ehre der Gerechtigkeit ergreifet, so ist's keines der Schrift zu wider. Keines von diesen soll er muthwillig fahren, oder von denen Widersachern sich abwendig machen lassen, sondern feste halten an dem Fürbilde der heilsamen Wort vom Glauben, und diesen guten Beylag bewahren durch den Heil. Geist, 2. Tim. 1. v. 13. 14. das mag ja billig heißen ein guter Kampff, ein angenehmer und Gott wohlgefälliger, wie also Paulus dessen versthert war, und kurz vor seinem Abschiede von dieser Welt sich freudig vernehmen ließ: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, 2. Tim. 4. v. 7. Nennet den Glaubens-Kampff einen guten Kampff, zum Unterscheid dessen, da oft große Könige und Fürsten der Welt, um Land und Leute an sich zu bringen, und die Grängen ihres Königreichs und Länder zu erweitern, ihre Armeen gegen einander anführen zum blutigen Kampff, darinne viel 1000. Menschen um zeitliches Leben, aber auch ihrer Seelen Seeligkeit kommen, deren Stromweise vergossenes Blut zu Gott um Rache schreyet; oder auch wohl Privat-Personen einander in einen Zwey-Kampff fordern, mit Schoß oder Stich ihr von lauter Rache brennendes Gemüthe abzukühlen und mit kühlen Eisen oder Blex einander das Leben zu nehmen; ja da wohl Menschen um das irdische und zeitliche, um eine Hand voll Erde, um eine alte Gerechtigkeit, die sie mit einer neuen nicht wollen verwechseln lassen, vor Gerichte, nicht nur mit andern ihres gleichen, sondern auch mit ihren Obern, der doch Gewalt über sie

ſie hat, kämpfen und ſtreiten, wiewohl mit größtem Verluſt der Gnade Gottes, und alles des Zhrigen. Solte an dergleichen Kampf der Herr einen Wohlgefallen haben? Ich meyne nicht, ſondern er wird ſolche unfriedſame Streit-Hämmel, ſolche ſtöſige Böcke, ſolche wider den Stachel leckende Pferde von ſich weiſen, denn der Greulichen und Todſchläger ihr Theil iſt im Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches iſt der andere Tod, Apoc. 21 v. 8. ſolchen unruhigen Köpffen hat er ſchon in ſeinem Zorn geſchworen: Sie ſollen nicht zu meiner Ruhe kommen, Ebr. 4. 3. zu einem beſern Kampf wiew Paulus ſeinen Glaubens-Sohn, den Timotheum, an: Kämpffe den guten Kampf des Glaubens, und damit er dieſer angetragenen Ermahnung deſto beſer möchte Gehör geben, ja in allen nachkommen, ſo ſetzt er derſelben an die Seite

II. Eine weitere Einſchärfung, dieſe aber geſchicht von ihm

(a) Durch Vorhaltung wichtiger Gründe, (b) durch Wiederholung obigen Antrags, jedoch unter ſehr betheuerlichen Worten. Wichtige Gründe ſind es allerdings, die er, ihn darzu anzureißen, brauchet, und nimmt den . her von der erwünſchten herrlichen Belohnung, ſo er von ſeinem muthigen und ritterlichen Glaubens-Kampf zu gewarten hätte: Ergreiffe das ewige Leben. In denen Olympiſchen Spielen werden die Kämpffer, ſo ſich wohl gehalten, mit Aeſten von Del-Bäumen, welche Sinn-Bilder des Friedens ſind, belohnet, die man *ελαιων, καλαμίσκος* eine ſchöne Crone von Del-Zweigen hennete. Eben ſo ſtellet Paulus ſeinem Glaubens-Sohne das ewige Leben zur Belohnung vor, allwo da ſind die Häuser des Friedens, Ef. 21. v. 18. welches iſt und genennet wird die Crone der Gerechtigkeit, 2. Tim. 4. Im Jahr Chriſti 1659. ließ Kayſer Ferdinandus II. golden und ſilberne Münzen auswerffen, darauf ſah man eine Hand aus der Wolcken hervor gehen und eine Crone halten mit den Worten: Legitime certantibus.

Der Kämpffer zu Lohne
Soll haben die Crone.

Eben ſo wird auch hier dem Timotheo auf ſeinem vorhergegangenen Kampf

Kampff die schöne Himmels-Crone gewiesen: Denn so auch jemand kämpffet, wird er doch nicht gecrönet, er kämpffe denn recht, 2. Tim. v. 5. Ich ergehe mich, so oft ich lese, was ein geistreicher Lehrer erzehlet,

(D. Heinrich Müller in seinem geistl. Danck-Altar/p. 418.)

er habe einen Menschen in Christo gekannt, dem auf seinem Kranken-Bette im Schlaff ein gewisses Gesicht vorgekommen, da er vier Engel um sich stehend, und sonderlich einen zu seinem Haupte eine Crone darüber haltend wahrgenommen, dabey aber gehöret, wie er gesprochen: Coronaberis, du solt eine schöne Crone empfangen von der Hand des Herrn. Nicht in einem Traum, sondern in der That tritt hier Paulus, als ein Engel Gottes, den auch seine Galater davor annahmen, Gal. 4. zu ihm, und machet ihm sichere Hoffnung auf die Crone des Lebens, er weist sie ihm in der Hand des Herrn, der sie nach zurücke gelegtem Kampff schon werde darreichen und auslieffern. Gleichwie nun aber sothane Crone an einen hohen Ort aufgesetzt von den siegenden mit eigener Hand ergriffen und herab gelanget wurde, nachdem die anwesenden Judicirer ihm solche zu erkant und darzu Gewalt gegeben.

((Petrus Faber L. 2. Agonist. c. 17.))

Ebenermassen heißet auch der Apostel seinen Timotheum das ewige Leben ergreifen, ist eben das, was er seinen Corinthiern frey gabe: Ringet darnach, nehmlich nach dem Kleinode, gleichwie jene, die in leiblichen Schranken lauffen, eine irdische Crone zu erlangen, daß ihr es ergreift, 1. Cor. 9. 24. wie er auch selbst that: Ich vergeße, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was forne ist, jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Kleinode, welches mir vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu, Phil. 3. v. 17. Das nun zu ergreifen brauche er die Hand des Glaubens, so da Christum umfasset, und mit ihm alle ewige Herrlichkeit, durch ihn erworben und zu wege gebracht, denn wie viel ihn auffnehmen, denen giebt er Macht seine Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben, Joh. 1. v. 12. Solte das nun nicht ihn anreizen zu kämpffen den guten Kampff des Glaubens? Übernahm Moses seinen geistlichen Kampff mit Gott und Menschen, denn er war ein geplagter Mann über alle Menschen auff Erden, gerne, und erlitt alles

mit

mit Gedult, in Ansehung der Belohnung, er achtete die Schmach Christi vor den größten Reichthum, denn er sah an die Belohnung, Ebr. 11. 26. eben so glaube ich auch, er wird sich dieses alles, die himmlische Belohnung des ewigen unverwelcklichen Erbes, das behalten wird im Himmel, denen, die aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit, zu überkommen, haben lassen antreiben durch Gedult zu lauffen in dem Kampff, der ihm verordnet war, Ebr. 12. v. 1.

Kraft des andern Grundes weist er ihn auff seinen Beruff, den er dazu habe: Dazu du auch beruffen bist. Bekannt ist es, daß die Christen einen doppelten Beruff haben, der eine ist zu der Gnade Gottes, dem Verdienste Christi, zum Christenthum und zum ewigen Leben, und geschicht nur durch das H. l. Evangelium und die hochwürdigen Sacramenta und ist allen Christen gemein. Wovon unser Apostel schreibet: Ihr seyd beruffen auff einerley Hoffnung eures Beruffs, Eph. 4. v. 4. Der andere Beruff ist, da Gott einen jeden Christen in einen gewissen Stand und Amt in diesem Leben gesetzt hat; So weist er manchen ein in den geistlichen Stand, daß er lehren, straffen, bessern und züchtigen soll, aber auch trösten, dieweil ja nicht alle Bnehargem, Donner-Kinder, sondern auch Barnabæ, Trost-Kinder seyn sollen. Manchen in den Weltlichen, da er als Obrigkeit, mit aller Sorgfalt, regieren soll, Rom. 12. v. 8. Einen andern in den Haus-Stand, und da soll er mit seinen Händen etwas redliches arbeiten, 2. Theß. 3. sein eigan Haus zu versorgen, 1. Tim. 5. Da stehet nun keinem frey, seinen Beruff zu verlassn, sondern er muß dabey die ganze Zeit seines Lebens bleiben, und ihn nicht verändern: Ein jeglicher, worinne er beruffen ist, darinne bleibe er, 1. Cor. 7. v. 24. Denn wer seine Hand an Pflug legt, und ziehet zurücke, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes, Luc. 9. v. 62. Nun hatte Timotheus auch seinen Beruff empfangen zum H. Predigt-Amt, darein ihn Gott ordentlicher Weise gesetzt, und darzu mit Hand-Aufflegung derer Eltesten ordiniren lassen, 1. Tim. 4. Der erheischet nun von ihm, mit aller Standhaftigkeit über seinem Glauben und Religion zu halten, durch die heilsame Lehre zu straffen die

Wi



Widersprecher, Tit. 1. 9. 10. Wolte er nun sein Amt redlich aufrichten, seinem Beruff nachkommen und nicht den harten Fluch erwarten: Verflucht ist derjenige, der das Werk des HErrn nachlässig thut, Jer. 48. v. 10. Ey so gehöre ihm zu kämpffen den guten Kampff des Glaubens, und also zu wandeln, wie sich gebühret seinem Beruff, darinnen er beruffen, Eph. 4. v. 1. Ob nun gleich diese Worte einige nicht auff die erste Ermahnung: Kämpffe den guten Kampff, sondern auff das ewige Leben ziehen, als zu welchem er in der Tauffe beruffen, er auch noch täglich durch das Wort des Evangelii solchen Beruff erhielt, denn da hat ihn freynlich Gott der HErr nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen durch Iesum Christum, 1. Theff. 5. v. 9. wie Balduinus in seinem Comment. anmercket, nichts destoweniger aber, so kan doch die obige Erklärung statt haben, denn zum kämpffen war er auch beruffen, und es steckt mit in der Natur des Prediger-Amtes.

Nach dem dritten Grunde leitet er ihn zurücke auf sein schon ehemals gethanes Bekänntniß seines Glaubens. T. Und bekant hast ein gut Bekänntniß vor vielen Zeugen. Da wird hier dasjenige nicht gemeynet, das man in Verfolgung und Gefahr des Lebens unter denen Feinden der Wahrheit freymüthig giebet, ein solches that Paulus vor dem Landpfleger Felice, Act. 24. Johannes denen Gesandten von Jerusalem, Joh. 1. Johannes Huß auff dem Concilio zu Costniz, ob ihm schon das Leben abgesprochen und zum Scheiter-Hauffen verdammt wurde, denn wir lesen nicht von ihm, daß er in Gefährlichkeit der Bande, Gefängniß, Marter und Todes, wie diese Bekenner, gewesen; sondern es wird hiermit auff das gesehen, so er bey seiner Tauffe in Anwesenheit besonderer Zeugen geleistet hatte, des Dreyeinigen Gottes, denn dreye sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der H. Geist, und diese dreye sind eins, 1. Joh. 5. Derer Engel, bey welchen Freude über einen Sünder, der Buße thut, Luc. 15. In derer gegenwärtigen Menschen, denn so mußten die Erwachsenen, ehe sie getauffet wurden, ein völliges Bekänntniß thun vor denen Anwesenden von demjenigen Glauben, darauf sie solten getauffet werden, wie etwa biß auff den heutigen Tag die Juden vor dem Priester, Tauff-Zeugen und andern zuvor dergleichen Geständniß thun müssen.

(Non enim Catechumeni ad Baptisimum admittebantur, nisi prius edita professione fidei, in quam baptisabantur, ut ex L. 8. Confess. Augustan. cap. 2. colligitur.)

Nichtweniger wurde auch auf dasjenige gezelet, so er bey seiner Investitur von dem Glauben, den er lehren solte, in Beyseyn anderer Mit-Arbeiter und Mit-Genossen, als gewissen Zeugen, öffentlich abgelegt. Nun wäre es ihm höchst schändlich, ja unanständig, wann er dis sein doppelt geleistetes Bekenntniß wolte brechen, und von dem einmahl angenommenen Glauben abfallen, vielmehr werde er Krafft dessen angereizet desto standhafter davor zu streiten und zu kämpffen. Auff diese drey Gründe wiederholet er so fort obige Ermahnung, und die mit Bethewerungs-Worten, **I. Ich gebiete dir.** Ein Vater hat in der That seinem Sohne zu befehlen, und der ist auch hinwiederum schuldig des Vaters Geboth zu respectiren und Gehorsam zu leisten. Nun war zwar Paulus nicht Timothei Vater, dem Geblüte nach, gleich als ob er aus seinen Lenden entsprossen sey, sondern dem Gemüthe und Glauben nach, denn er hatte ihn recht treulich und väterlich, so wohl zum Glauben angeführet, als auch darinne gestärcket, drum hat er Macht ihme zu gebiethen, daß er treulich darbey verharren möchte. Hat er zum Anfang seines Sendschreibens ihm diß Geboth befohlen, daß er eine gute Ritterschafft üben und Glauben haben möchte, **1. Tim. 1. v. 18.** so widerholet er es auch vor dieses mahl zu seiner mehrern Gewisheit, ihn dadurch desto gewisser zu machen, **Phil. 3. v. 1.** Warlich mit betheuerlichen Worten, und die setz er voran, damit folgendes einen desto mehrern Eindruck haben möchte: **Ich gebieth dir vor Gott, der alle Dinge lebendig machet,** wir lesen schon in dem vorigen 5. Capitel sothane Bethewerung, allwo er ihn auch zu einer besondern Amts-Pflicht anleitete, nemlich die offenbaren Sünden öffentlich vor der Gemeinde zu straffen: Die da sündigen, die straffe für allen, auf daß sich auch die andern fürchten, ich bezeuge vor Gott und dem Herrn Jesu Christo, und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest ohne eigen Guldünckel, **1. Tim. 5. v. 20. 21.** Hier will er ihn beschweren bey dem lebendigen Gott: Lieber Timothee, wir sind beyde gegenwärtig vor Gott, wir stehen beyde vor Gottes Angesicht, das will die Redens-Art N. Testaments, auf eben den Schlag,

Schlag, als er dem Abraham einen frommen Lebens-Wandel anbefahl: Wandele als vor meinem Angesicht und sey fromm, Gen. 17. v. 1. Der ist unser Zeuge, der hörts, was ich an dich gelangen lasse, den ruffe ich an zum Zeugen auff meine Seele, 2. Cor. 1. v. 23. Gott ist's, der alle Dinge lebendig macht, der bey der Schöpfung allen Dingen das Leben gegeben hat, und sonderlich dem Menschen einen lebendigen Odem eingeblasen hat, und es noch täglich thut, wie es Hiob und mit ihm ein ieder lebendiger Mensch zu rühmen Ursach findet: Der Odem des Allmächtigen hat mir das Leben gegeben, Hiob. 33. v. 4. auch solches erhält, Act. 17. v. 28. Der die mit Adam in den geistlichen Todt verfallene Menschen samt Christo lebendig gemacht, nach demjenigen Ruhm, der ihm davor von unsern Apostel worden: Da wir todt waren in Sünden, hat uns Gott samt Christo lebendig gemacht, Eph. 2. v. 5. Der die in Creuz und Leyden schwebenden, so fast halb todt sind, wieder erquicket, daß sie nach abgewelkter Creuzes-Last gleichsam ganz wieder lebendig werden, denn er macht uns lebendig nach zweyen Tagen, er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden, Hof. 6, 2. Der auch dereinst am jüngsten Tage alle Todten wird lebendig machen: Gott ist es, der da lebendig machet die Todten, und ruffet dem, das nicht ist, daß es sey, Rom. 4, 17. Das setzet aber Paulus um des willen hinzu, damit er ihme will einen Muth einsprechen, daß, wenn er auch über seinem Glaubens-Kampff das natürliche Leben müste einbüßen und verlihren, ihme doch Gott solches könne durch das ewige Leben ersetzen. Denn wer sein Leben verleuret um meinet willen, der wird's finden, Matth. 10. v. 39.

Seine Bethuerung thut er auch vor Christo: Und für Christo Jesu, der unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekenntniß. Ach mein Sohn! Der Herr Jesus ist mitten unter uns zweyen, die wir in seinem Nahmen versamlet sind, drum so höre mich, daß er dich wieder höre. Ihn beschreibet er von demjenigen guten Bekenntniße, so er unter Pontio Pilato abgelegt, führet ihn damit auff die Leydens-Historie des werthesten Heylandes, der vor dem Land-Pfeger Pilato, so der sechste war, den der Kayser Tiberius an Valerü Grati Statt verordnete, auf

die Frage: So bist du dennoch ein König? Denn deswegen wurde er bey selbigem verklaget, frey und ohne Scheu geantwortet: Ich bin ein König, ich bin darzu geböhren und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll, Joh. 18, 37. Er kunte sich leicht die Rechnung machen, daß ihm diß Geständniß den Hals brechen würde, allermaßen das Volk drauff drungen: Wir haben keinen König, denn den Kayser, läsest du diesen loß, so bist du des Kayser's Freund nicht, denn wer sich zum Könige machet, der ist wider den Kayser; Dennoch ließ er sich nicht abschrecken die Wahrheit zu bekennen, ja er stund den blutigen Creuzes-Tod lieber darüber aus, als daß er vor Pilato anders geredet hätte. Krafft dessen will er nun auch Timotheum in das Bild Jesu diß falls verfläret wissen, und wann er wegen seines Glaubens sollte zur Rede gesetzt werden: so bist du dennoch ein Jünger Christi, ein Christ, deine Sprache verräth dich? nicht mit Petro zu hinken beginne, sondern der Gefahr und wohl gar des Todes ungeacht, so er ob schon vor Augen hätte, doch getrost ein gutes Bekenntniß ablege.

Auf diese Beteurung wiederhohlt er nun nochmahls obige Ermahnung: T. ich gebiete dir, daß du haltest das Gebot ohne Flecken, untadelich, biß auf die Erscheinung unsers HERRN Jesu Christi. Dieser, weist er ihn nicht mit Fingern auf das Gebot: Kämpffe den guten Kampff des Glaubens, ergreiffe das ewige Leben? will er nicht darauf seine Augen geleitet wissen? verlanget er es nicht auf das genaueste ins Werk gerichtet zu werden? um so viel mehr, da es an ihm selbst ein heiliges Gebot, daran nichts zu tadeln noch auszusetzen stehe, denn was hoch und vortrefflich ist, darüber hält man um so viel genauer, das verwahret man um so viel besserer. Damit soll er nun anhalten biß auf die Erscheinung unsers HERRN Jesu Christi. Verstehet dadurch nicht seine erste Erscheinung im Fleische, denn die war geschehen und ihm von unserm Apostel kund gemacht worden, als ein grosses Geheimniß: Gott ist offenbahret im Fleische, 1. Tim. 3, 16. auch nicht seine Gnaden-Erscheinung in mancherley Gut- und Wohlthat, und da gehet kein Tag an, da nicht auch die heilsame Gnade Jesu erschiene, Tit. 2. v. 11. sondern die letzte zum Gerichte, so da viel herrlicher seyn wird, als die

die erste ganz armselige, des Menschen Sohn wird kommen in seiner Herrlichkeit, Matth. 26. v. 31. Wie kan er ihn aber vermögen darinne fortzufahren bis zum jüngsten Tage, bis auf Christi Erscheinung, da Timotheus darüber gestorben, und sie bis igo noch verzogen worden? Wisset, er meinet eines theils den Tag und die Zeit seines Todes, maßen ja zu der Zeit der HERR denen Sterbenden erscheinet, entweder als ihr Richter, oder Erlöser, und nicht so wohl bis dahin soll er anhalten, sondern wann er darüber stirbe, solchen Kampff denen, die nach ihm kommen würden, auch in ihrer Nachkömmlingschaft, bis dahin zu continuiren überlassen und abtreten. Ach freylich ist sie der Zeit nach ungewiß, wie si denn Paulus nicht kan benemen, sondern Gottes Vorbewußt überläßt: Welche zu seiner Zeit wird zeiaen der selige und allein gewaltige, verstehet dadurch den HERRN Christum, denn durch diesen Mann hat es GOTT beschlossen, Act. 17. dem werden sonderliche Nahmen beygefüget, der selige, ist ein solcher nach dem Griechischen Texte, der in lauter Freude lebet, der dem Tode nicht unterworfen.

(Leigh Crit. S. p. 421.)

Und so ist es ja auch mit ihme beschaffen, er lebet nun zur Rechten des Vaters in voller Freude, nachdem er die Zeit seines Leidens und alles Zittern, Trauren und Zagen wohl vollbracht, und ist dem Tode, den er einmahl vor das im Tod verlorne menschliche Geschlecht geschmeckt, nicht mehr unterworfen, denn Christus von den Todten erwecket, stirbet hinfort nimmer, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen, denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem mahl, daß er aber lebet, das lebet er GOTT, Rom. 6, 10.

Der allein gewaltige, damit schließet er nicht aus den Vater, auch nicht den H. Geist, denn gleichwie vom Vater durch Johannem gesprochen, daß er allein wahrer GOTT sey, Joh. 17, 3. weder den Sohn noch heiligen Geist ausschließet, sondern nur diejenigen, so keine göttliche Personen sind, so auch hier, denn der Vater ist der allmächtige GOTT, Gen. 17, 1. und nicht weniger der Heil. Geist, maßen durch den Geist des Mundes Gottes alles Heer gemacht worden, Pf. 33, 6. und redet er nur zum Unterscheid dererjenigen, die zwar Gewaltige heißen,

Mich.

Mich. 7. v. 3. ihre Gewalt aber nicht von ihnen selbst haben, sondern von einem höhern, nemlich von Gott und Christo dem allein gewaltigen. Ein solcher war er nach seiner menschlichen Natur, denn Krafft der persönlichen Vereinigung führete er auch die Allmacht, ihm war gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Matth. 28. v. 18. und bezeugete sich auch in den Tagen seines Fleisches als einen allgewaltigen Wunderthäter, als einen gewaltigen Prediger für allem Volk, Luc. 24. v. 19.

Der König aller Könige, und Herr aller Herren. Die Historien verwundern sich über einem Königlichen Prinz in Engelland, der ganz kein Land besessen, daher sie ihn Joannem sine terra den König ohne Land in ihren Jahr-Büchern nennen. So nicht mit unserm Heylande, müssen sich die irdischen Könige an ihren Länderen begnügen lassen, so ist er hingegen auf dem ganzen Erdboden König, und ob er schon im Stande seiner Erniedrigung, da er sich aller Königl. Herrlichkeit begabte, und ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks wurde, nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegete, ja unglücklicher war dann die Füchse, so da haben ihre Gruben, denn die Vögel, so da haben ihre Nester, Matth. 8. v. 20. ey so gewann es doch mit ihm ein ganz anderes Ansehen, nachdem Herrlichkeit und Leyden wechselten, daß er nunmehr von einem Ende des Himmels bis ans andere herrschet, auf dem Stuhle seines Vaters sitzende, und ein König ist über das Haus Jacob ewiglich, auch sein Königreich kein Ende hat, Luc. 1. v. 32. 33. Ja freylich ist er nicht ein Herr ohne Reich, maßen er hat und besiget ein vierfaches. Ein allgerechtes Zorn-Reich unten in der Tieffe, über und wider die unreinen Geister und verdammten Menschen, 2. Petr. 2. v. 4. Ein glorwürdiges Ehren-Reich im Himmel und verborgenen Sitz der herrlichen Seligkeit, und seligen Herrlichkeit, Luc. 14. v. 15. darinne er sich denen auserwählten Engeln und Menschen offenbahret von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. 13. v. 12. wie er ist, 1. Joh. 3. 2. verschaffet, daß sie ihn alle erkennen, beyde klein und groß, Jer. 31. v. 34. machet sie truncken von den reichen Gütern seines Hauses, und träncket sie mit Wollust als mit einem Strohm, Pfal.

Pf. 36. 10. daß sie für guten Muth jauchzen, Jes. 65. 14. Ein allgemeines Allmacht-Reich über alle Creaturen im Himmel und auf Erden, in der ganzen weiten Welt, in welcher er seine Herrschafft hat an allen Orten, Pf. 103. v. 22. daher, wann David ihn also betrachtet, er seinen herrlichen Nahmen bewundert, aber auch was er unter seiner Gewalt habe mit gedendet: Herr, unser Herrscher! wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen, alles ist dir unter deine Füße gethan, Schafe und Oshen allzumahl, darzu auch die wilden Thiere, Pf. 8. Ein allgütiges Gnaden-Reich in seiner theuer erworbenen Kirchen unter den Christen und Häuflein der Gerechten, das seinen Nahmen bekennet, von dem David zu ihm saget: Dein Gott hat dein Reich aufgerichtet, dasselbe wollest du Gott uns stärken, denn es ist dein Werk, Psalm 68. v. 20. daß regieret er mit dem Scepter des heiligen Evangelii aus Zion, Pf. 110. 2. daß verbindet er an seine Statuta und Befehle, Krafft welcher sie gehalten sind, nicht nur an seinen heiligen Nahmen zu glauben, sondern auch ein Christlich Leben zu führen, denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trincken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist, Rom. 14. 17. Allein, wo hat jemahls ein leiblicher König in der Welt gelebet, den die Unsterblichkeit verewiget hätte? Zwen Sinesische Käyser hatten sich wohl eingebildet, sie wären unsterblich, und demnach hierinn andern Menschen nicht ähnlich, allein dieser ihr Hochmuth war wie eine Donner-Wolcke, welche zwar anfangs viel Blitzen, Krachen und Poltern machet: aber nach etlichen wenigen Schlägen fängt es an zu regnen, und dann wird sie zu Wasser. Kan ein Ey dem andern wohl ähnlicher seyn, als ein König andern Menschen, wann wir wie auf seinen Eingang in dieses, als Ausgang aus diesem Leben absehen? vergebene Hoffnung ihr irdischen Götter! ihr müisset sterben wie Menschen, und wie ein Tyrann zu Grunde gehen, Pf. 82. 6. 7. Der Tod ist zu allen Menschen durch gedrungen, die weil sie alle aefündiget haben, Rom. 5. 12. Das bezeugete der fromme Mönch Nilus dem Käyser Ottoni III. Seyd ihr gleich ein Käyser, so seydt ihr doch ein Mensch, und müisset sterben wie die Menschen.

(Baronius T. X. Annal. ad An. 1000. Nom. 10.)

h

Bo

Wo ist Salomonis Herrlichkeit! sie ist als eine Blume verwelcket! wo Alexandri Tapferkeit? sie ist als ein Schatten dahin! wo sind alle Könige und Regenten von Anbeginn der Welt bis hieher? sie sind gestorben. Das aber hat der König aller Könige, und Herr aller Herren vor ihnen allen allein zum Voraus: der allein Unsterblichkeit hat. Ach uns elenden Creaturen! so hat es das Ansehen, als gehe es denen Menschen wie dem Viehe, wie dis stirbt, so sterbe er auch, und er habe nichts mehr denn das Vieh? Hast ein mit dem, mein Christ, wie Sterblichen ziehen auch an zu seiner Zeit die Unsterblichkeit, 1. Cor. 15, 53. die uns Gott aus Gnaden giebet, der unsere Seele durch nichts, gleichwie etwa den Leib, tödten lässet, den Leib aber auch bey der allgemeinen Auferweckung mit ewiger Unsterblichkeit anziehet, daß, wie er ewig lebet, wir auch mit ihm ewig leben, und also unsterblich seyn und bleiben werden, bey ihm, unserm JESU, der allein natürlich und wesentlich, und also aus und von sich selbst, also, daß sie von niemanden ihm kan noch mag gegeben werden, Unsterblichkeit hat.

[v. Arnoldy Lux in tenebris p. m. 412. N. T. Deus per naturam est immortalis; Angeli & homines habent immortalitatem communicatam ex gratia. Hieronymus resp. L. 2. contra Pelagianos: Solus Deus est ἀθανάσιον ἔχων καὶ ἀύθροτον καὶ τῆ φύσει sua natura, Angeli vero & homines immortales sunt κοινωνικῶς καὶ τῆ χάριτι, per gratiam.]

Wie er nun vor denen sterblichen Königen den Vorzug der Unsterblichkeit hat, also unterscheidet er sich auch von ihnen der Wohnung nach, denn da jene wohnen in Häusern von Menschen-Händen gemacht, so wohnet er in einem Lichte, da niemand zu kommen kan, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kan. Denn nach seiner Himmelfahrt, dadurch er sich denen Augen derer Menschen entzogen, residiret er nun mehro in der Stadt, die keiner Sonnen noch des Mondens, daß sie ihr scheine, bedarff, maßen die Herrlichkeit Gottes sie erleuchtet, und ihre Leuchte ist das Lamm, Apoc. 21, 3. und weil das Fell des dicken Sünden-Nebels der Menschen Augen überzogen hat, als ist keiner fähig die Herrlichkeit Jesu zu schauen, bis er wie ein Adler aus diesem Jammerthal der Welt aufgefahret, alsdenn kan er die Sonne der Gerechtigkeit

Allein wir begegnen ihnen bald damit, daß es nicht geschehe aus Zweifel an unserm Glauben, ob es der rechte und wahre sey oder nicht, denn der ist von einem jeden rechtschaffenen Lutheraner weit entfernt, maßen der auf seine Glaubens-Gewißheit mit Paulo trozen kan: Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er mir meine Verlage bewahren wird bis an jenen Tag, 2. Tim. 1, 12. sondern aus einer nöthigen Fürsichtigkeit bitten sie den Heil. Geist, daß er mit gehörigen Mitteln ferner solchen bey ihnen wolte unterhalten, damit er nicht aufhöre. Sie bitten nicht so wohl um bloße Gebung und Mittheilung, als dessen bis an ihr seliges Ende Erhaltung und Bewahrung, gleichwie ein grosser Potentat Gott um das tägliche Brodt bittet, oder ein Gesunder um Gesundheit:

Gesunden Leib gieb mir, und das in solchem Leib
Ein' unverletzte Seel und rein Gewissen bleib!

da sie doch beyde Brodt und Gesundheit besitzen, es geschieht nur, damit ihnen keines von beyden bis ans Ende abgehen und zu gebrechen beginnen möge.

(D. Mayers reisender Lutheraner ins Papstthum p. 437. D. Goëzius in Dissert. de O-
dio Pontif. in Hymnos Luther. p. 17, 18. Dn Jo. Mart. Schameli Vindiciz Cantica
P. I. p. m. 54. & P. II. p. 208.)

Kan also der Päbster nichtiger Einwurff einem rechtschaffenen Evangelischen Christen nicht den geringsten Scrupel machen, dahero, wie sie diesen allerheiligsten Glauben in der Tauffe angenommen, in den Anwach der Jahre ihn desto genauer erkennen lernen, sie nimmermehr davon abfällig oder rückgängig werden, sondern bleiben auf dem rechten Glaubens-Wege, und weichen weder zur Rechten noch zur Linken; sehen sie schon die vielen Scheide-Wege irriger Lehre, dadurch verirret zu werden von der Wahrheit, siehe, so belehren sie sich gleich aus der vor sich habenden Statua Mercuriali des Wortes und verwerffen allen falschen Weg, denn der Heil. Geist erinnert sie alles des, was sie von Kindheit auff nach der göttlichen Wahrheit gelernet. Wie sie nun angenommen haben den Herrn Jesum Christum, so wandeln sie in ihm, und sind gewurzelt und erbau

erbauet in ihm, und sind feste im Glauben, Col. 2. v. 6. 7. Bleiben in dem, das sie gelernt haben, und ihnen vertrauet ist, sintemal sie wissen, von wem sie es gelernt haben, 2. Tim. 3. v. 14. Bey den heilsamen Worten unsers HERRN JESU CHRISTI, 1. Tim. 6. 3. Beharren bey Christo, aller Anfechtungen ungeachtet, die sie seinet wegen zu erdulden, Luc. 22. v. 28. Bis ans Ende, Matth. 10. v. 22. Sie sind getreu bis in den Tod, Apoc. 2, 10. Lassen sich weder Lust noch Furcht, weder Gunst noch Gewalt, weder Hohes noch Tieffes davon scheiden, und abwendig machen, angesehen bey ihnen einmal eine rechte Glaubens-Gewißheit ist, gleichwie einer, so seiner Sache oder Meynung unfehlbar gewiß, sich einen andern Unverständigen das Gegentheil nicht bereden läßt, sondern auf seinem Punct beharret. Sie verwahren sich, daß sie nicht durch Irthum der ruchlosen Leute, samt ihnen verführet werden, und entfallen aus ihrer eignen Bestung, wachsen aber in der Gnade und Erkänntniß unsers HERRN und Heylandes JESU CHRISTI, 2. Pet. 3. v. 17. 18. Und wenn auch die falschen Brüder unter der Person des Teuffels, als seine Agenten unter dem Himmel, zu ihnen treten, reich von vielen Verheißungen: Dis alles will ich dir geben, Matth. 4, 9. so nehmen sie mit Freuden einen Kampff mit ihnen an, und lassen in der Krafft des H. Geistes nicht eher nach, bis sie nach vielmaligen Widerstand alles wohl ausgerichtet und das Feld behalten, Eph. 6. v. 13. Sind eingedenk der Crone des ewigen Lebens, die da nach der von GOTT gemachten Ordnung des Heyls ritterlich muß erfochten und erstritten werden. Nadasi meldet in seinem anno caelesti, daß ein Strummer den H. Fabium angeredet: Was du GOTT zu Ehren anfängest, das führe aus, und laß dich durch nichts abhalten, bis du das Werck vollendet und ausgerichtet hast, so wird dir beygelegt werden die Crone der Gerechtigkeit, (D. Mayer in seinem Hamb. Sabb. edit. prior. p. 341.) ja so sehen sie eben auf diese, nicht aber zurücke, da sie einmahl an den Pflug die Hand gelegt, Luc. 9. v. 62. auf daß ihr Herz nicht abfalle, noch ihr Gang weiche von GOTTES Wege, Pl. 44. v. 1. Sie gedenken an ihren Beruf, und thun darum desto mehr Fleiß selbigen zu befestigen, damit ihnen reichlich dargereicht werde der Eingang

zu dem ewigen Reiche unsers HERRN JESU CHRISTI, 2. Pet. 1, 10. 11. Gedenden an das Bekenntniß, so sie in der heiligen Tauffe an den Dreyeinigen GOTT zu glauben, durch ihre drey Tauff-Zeugen in hoher Gegenwart derer drey Himmels-Zeugen, des Vaters, des Wortes und des Heil. Geistes, denn dreye sind, die da zeugen im Himmel, 1. Joh. 5, 7. derer drey Zeugen auff Erden, welche sind der Geist, das Wasser und das Blut, v. 8. Des Priesters, als eines vorerwehnten Zeugens von GOTT, Act. 10, 41. bekannt haben, welche dereinst wider sie würden auftreten, und sie verklagen, denn da fället ihnen das harte Wort Malachia, von GOTTES wegen gesprochen, nie aus denen Ohren: Ich will zu euch kommen, und euch straffen; und will ein schneller Zeuge seyn wider die Meyneidigen, und die, so mich nicht fürchten, spricht der HERR Zebaoth, denn ich bin der HERR, der nicht leugt, und es soll mit euch Kindern Jacob nicht gar aus seyn, Mal. 3. v. 5. 6. Sie erwegen die allgemeine Auferweckung, nach welcher sie würden auferstehen, so sie blieben, zum ewigen Leben, so sie aber abgefallen, zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 47. Gedenden an das blutige Bekenntniß JESU. Als unter dem Kayser Diocletiano viel Christen grausamlich gemartert und hingerichtet wurden, stund ein junger Soldat dabey von 28. Jahren, der Adrianus hieß, und sahe mit Verwunderung, wie freudig sie doch zu ihrem so schmerzlichen Tode waren, wurde dadurch bewogen, sonderlich durch die Antwort auf seine Frage an sie: Was habt ihr davon? daß, so kein Auge gesehen, was GOTT bereitet hat denen, die ihn lieben, den Christl. Glauben anzunehmen, auch wie sie gleiche blutige Marter auszustehen, (M. Quiersef. JESUS Trost, p. 350) Und so erwegen auch rechtschaffene Evangelische Herzen das blutige Bekenntniß JESU unter Pontio Pilato, welches er durch seinen bitteren Tod versiegelte, doch also, daß sie bereit sind, seine Mahlzeichen auch an sich zu nehmen, unter stetswährendem Zuruff des heiligen Geistes: Gedende an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset, denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpffen, Ebr. 12, v. 3. 4. Gedenden an seine herrliche und majestätische

statische Erscheinung zum Gericht am jüngsten Tage, würdig zu stehen vor des Menschen Sohn, Luc. 21. Hingegen aber auch von dem Richter aller Welt aus Gottes Reiche in das Reich des Teuffels verstoßen zu werden, denn solche Abtrünnige haben nicht Erbe an dem Reiche Christi und Gottes, Eph. 5, 5. sondern fahren ihren Vätern nach und sehen das Licht nimmermehr, Pf. 49, 20. An welchem großen Tage es klar werden wird, was es sey, Christi Parthey gehalten haben, oder einem andern, dem Belial zugehörig gewesen seyn.

Ey so laßt euch doch Pauli Ermahnung, wie sie ietzt vorgetragen worden, besonders zu Herzen gehen. Niemand nehme doch seinen Glauben auf die leichte Achsel, meinende, man könne ihn ohne Verletzung des Gewissens, Menschen zu gefallen, verändern, und sich dessen begeben, wie ein nes dergleichen Wetter-Hahnß Ecebali aus der Kirchen-Historie gedacht wird, der einem ieden Kayser zu gefallen seine Religion mutirete.

(Es thut solches der seel. M. Jo. Conrad Göbel/ des Evangel. Ministerii zu Augspurg Senior und Pfarrer/ in seiner zu guter Lecht gehaltenen Daler-Predigt über 2. Tim. 3. v. 14. 15. unter viel tausend Ehränen seiner bisherigen Zuhörer / den 8. Aug.styl: nov. A. 1629. da er noch desselben Tages/ samt dem gangen Ministerio Augustano beurlaubet/ und sie aller Evang. Prediger auff einmahl beraubet wurden / sie hat B. D. Kisling seinem Erfurt gedencke dran! mit angefüget.)

Saget nicht: wenn ich unter Leuten anderes Glaubens bin, so mag ich mit machen, des Brod, das ich esse, des Lied das ich singe, ich bringe mein Maul mit weg, erhalte mehr Wohlthat von denen, unter welchen ich leben muß, denn es sonst etwa geschehe. Werdet nicht gleich dem Thierlein, so alle Farben annimmt, darauf es gesetzt wird, oder einem Spiegel, der da alles in und an sich repräsentiret, wohin er gestellt wird. Tobias der fromme war nicht so, von dem wird gerühmet: Biewohl er unter Fremdlingen gefangen war, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen, Tob. 1. v. 2.

Es ist warlich kein geringes, daß nebst dem gefährlichen Schwindel in der Religion auch die fallende Seuche so gar gemein ist, ihr aber, meine Lieb-

Liebsten, laffet euch nicht das Zeitliche verlocken, fliehet nicht zu dem Nasse der weltlichen Güter, Reichthum, Ehre und Würde, und verlasset etwa die sichere Archa Noâ, wo das Säublein mit dem Friedens-Wellblatte ruhet, mit jenem Raben zur Zeit der ersten Welt; Fliehet nicht mit denen Tauben zu denen ausgestreueten Körnern der Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigen Leben, so daß ihr darüber das Nest, nehmlich deinen Altar, HErr Zebaoth, qvittiren woltet. Alles des entschlaget euch mit dem hochseel. Herzog Heinrich zu Sachsen, da sein Herr Bruder, George, durch etliche Gesandten ihm vermelden ließ, er woltte ihn zum völligen Erben einsetzen, wann er Lutherum fahren ließe, und der Pabstischen Religion beypflichten würde, und sagte drauff: Euer Anbringen gemahnt mich wie der Vorschlag, den der Teuffel dem HErrn Christo that, dis alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Nimmermehr solt ihr solche Unbeständigkeit und Leichtfertigkeit bey mir finden. Seyd nicht gleich einem Fischer-Kahne, so von einem schlechten Wellen-Anschlag zu wancken, von einer Seite zur andern zu wiegen anfängt, oder denen wilden Wellen und irrigen Sternen, Jud. v. 13. oder der Ebbe und Fluth; oder dem Planeten Mercurio, der sich vielmahl verändert und selten beständig in seiner Bewegung ist; Oder dem Perpetuo Mobili; oder dem wanckenden Rohre, das der Wind hin u. her wehet; oder dem Bilbe Nebucadnezars, so zwar einen güldenen Kopf hatte, aber eiserne und aus Bein gebildete Füße; oder einem schwachen Kinde, so mit einem Finger angerühret ohne Widerstand über den Hauffen fällt; oder denen Sicherniten, so durch die Beschneidung ganz entkräftet, Simeon und Levi sich nicht widersetzen kunten, sondern einbüßen musten. So laffet euch nun nicht wägen und wiegen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Teuscheren, damit sie euch erschleichen zu verführen, Eph. 4. v. 14. denn sonst würde es euch bringen den größten Schaden, es wird euch verursachen die höchste Schande.

Der Schaden ist unersezlich, es er folget der gewisse Verlust der Gnaden Gottes, selbst der Heilige in Israel läst sich von ihnen hören: Wer weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben,
Ebr.

Ebr. 10 v. 38. Wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten, den hat Gott zum Schwerdt verdammt, Sir. 26. v. 27. Es ist unmöglich, daß die, so einmahl erleuchtet sind, und geschmecket haben das gürtige Wort Gottes, wo sie abfallen, daß sie solten wiederum erneuert werden zur Buße, Ebr. 6. v. 5. 6. Der schreckliche Verlust der Seelen Seeligkeit, daß was hülffs dem Menschen, wenn er gleich die ganze Welt gewinne und nähme Schaden an seiner Seele? Matth. 16. v. 26. Warlich, ihnen wäre es besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennen hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Geboth, das ihnen gegeben ist, 2. Pet. 2. v. 21.

Die Schande ist unermesslich, sie aeben eine Unwissenheit zu erkennen, denn so jemand nicht bleibet, der ist verdüstert und weiß nichts, 1. Tim. 6. v. 4. Werden Überläuffer und Deserteurs, verlaufene Knechte, was bringet das vor Ehre einem Weibe, die um des Hergens Härtekeit willen ihren Mann verläßt, einem Soldaten, der von der Fahne laufft, einem Knechte, der ohne die geringste Ursache von seinem Herrn entweicht? ganz keine, jederman wird mit Fingern auf sie weisen. Waschen einen Anfang zur Sünde im heiligen Geist, denn nach der richtigen Beschreibung der selben von allen Theologis ist der erste Grad die Verleugnung der einmahl erkannten Evangelischen Wahrheit, so wohl überhaupt, als Stückweise, wider seines eigenen Gewissens Zeugniß, wider besser Wissen und Gewissen. Begehen eine solche Sünde, die nicht erhört.

Da wünsche ich nun, daß heute bey Anhörung dessen von allen Kanzeln nicht nur insgemein unsers Churfürstenthums Sachsen, sondern auch dieser meiner Gemeinde, die du, o Jesu, zu erwerben dir hast lassen sauer werden, und sie mit deinem hochtheuren Gottes Blut zum Eigenthum erkauftet, auch es dich herzlich schmerzen würde, wann eins davon solte verlohren gehen, gleich einer Mutter, so sich bis in Todt betrübt, wann ihr Kind, das sie mit Schmerzen gebohren, entweder bald stirbt, oder durch
 ander

ander Unglück verlohren gehet, eitel Matathiaë seyn möchten, diesen einmüthigen Schluß fassende: Da sey Gott für, das wäre uns nicht gut, daß wir von Gott und unsern Glauben abfielen, 1. Macc. 2. v. 21. Ach heiliger Geist, stärke, vollbereite, kräftige, gründe sie zu ieder Stunde in dem Vorsatz! Aber eins ist noth, das last euch nicht zu wider seyn, darauf komit alles an: Kämpffet den guten Kampff des Glaubens. Nicht anders! Unsere Widersacher werden muthig und mächtig, und es schicken sich alle Umstände darzu an, daß unser Evangelisches Zion über ein kleines sehr schwere Kämpffe haben, durch ein heißes Prüfungs-Feuer geführt werden, und sich äußerst bedrängt sehen dürfte. Die Athenienser, schreibet Melanchthon, hatten unter andern auch diese Juraments-Formul: Pugnabo pro sacris & solus & cum aliis; Ich schwere, daß ich vor die Religion kämpfen will. Wiederholet heute den Eyd der Treue, so ihr bey der Tauffe Gott geleistet, nochmahls: Pugnabimus pro sacris soli & cum aliis;

Wie gehn im Streit und widerstrebn,
 Hilff, o Herr Christ, uns Schwachen,
 An deiner Gnad allein wir klebn,
 Du kanst uns stärker machen,
 Kommt nun Anfechtung her, so wehr,
 Daß sie uns nicht umstossen,
 Du kanst maßen, daß uns nicht bringt Gefahr,
 Ich weiß, du wirst uns nicht lassen.

Er weist euch wie die Bäume, die von dem Anstoß des Windes nur tiefer einwurzeln, oder gleich einer im Meer stehenden steinernen Seule, die keine Wellen, so gewaltig als sie auch anschlagen, überwältigen können, worzu die Worte zu setzen: Attamen constans.

Will aller Wetter Sturm mich übern Hauffen reissen,
 So will ich mich allzeit dem Felsen gleich erweisen.

Sehet an die Exempel derer Alten und mercket. Wie kämpfften nicht zu Augspurg der Marggraf von Brandenburg George, und Churfürst Johannes der Beständige genannt? als sie der Käyser das Frohn-Leichnamß-Fest mit abzuwarten, und ihren Predigern das Stillschweigen auf-

zulegen durch König Ferdinand mit geschärfften Worten nöthigen wolte, gab jener, so das Wort führete, zur Antwort: Er wolte lieber so fort nieder knien, und sich durch Henders Hand den Kopff abschlagen lassen, ehe er Gott und sein heiliges Wort verleugnen, und einer irrigen Lehre beypflichten wolte. Ob auch gleich der Kaiser sie gleichsam bat: doch selches zu thun, mit angehendter Verheiffung: es solte zu ihrem besten gereichen, so waren sie doch beyde Felsen-Art, welche weder Sturm noch Sonnenschein bewegen noch erweichen konte.

(Seckend. Lutheranis. L. 2. Sect. 25.)

War nicht Churfürst Johann George I. recht ein anderer Jacob, der mit besonderer Freudigkeit zum öfftern sprach: Meinen Jesum laß ich nicht; auch An. 1625. zu der Zeit, als die Gott verhasste Reformation im Reiche und Böhmen stark getrieben, eine Münze prägen lassen, da man denn auff einer Seite diese Lateinische Worte: usq: ad aras, auff der andern Seite aber diese recht teutsche Reime laß:

Biß zum Altar, und weiter nit,

Ist mein alter Gebrauch und Sitt.

O teutsche Treu und Redlichkeit,

Wo find man dich ieziger Zeit?

(Zieglers Schau-Platz p. 1213 & 14)

Achtet es vor die größte Ehre in die Fußstapffen sothaner Durchlauchttesten Personen, deren allerheiligster Glaube vor Gottes Angesichte pranget, zu treten, der Herr wird euch Krafft geben nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden an seinem Geist, nach dem inwendigen Menschen, daß ihr alles werdet wohl ausrichten und das Feld behalten. Wenn ein Soldat weiß, daß in einer Stadt eine gute Beute zu hoffen stehet, so waget er sich noch eins so frisch hinan, läuft mit zu Sturme, und scheuet keine Gefahr, nur daß er auch gerne was von der Beute haben möchte. Ey du hast, liebstes Herz, viel eine herrlichere Beute zu gewarten, wenn du dich hier ritterlich gehalten hast, drum nur muthig hinan, du bist versichert die Krone zu erhalten. Einem Soldaten kan es fehlen, er kan im Sturme bleiben, dir aber kan es nicht fehlen,

len, maßen ja dein **Jesus** dir wird aushelffen zu seinem ewigen himmlischen Reiche; hastu ihn hier nur hinter dem Gürhange seines Wortes erblicket, oder aus seinen Fußstapffen gesehen, so wird er dich zu sich nehmen, seine Herrlichkeit zu erblicken, sein Wille gehet dahin: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen; und dir davon tragen lassen des Glaubens Ende, welches ist die ewige Seligkeit. Nun des sind wir alle an dem heutigen Jubel: Feste froh, schlagen dahero in unsre Hände:

Wie bin ich doch so herzlich froh,
 Daß mein Schatz ist das **A** und **D**,
 Der Anfang und das Ende,
 Er wird mich doch zu seinem Preis
 Aufnehmen in das Paradies,
 Des Klopff ich in die Hände:
 Amen! Amen!

Komm du schöne Freuden-Crone
 Bleib nicht lange,
 Deiner wart ich mit Verlangen,
 Amen, darzu hilff uns allen **O Jesus Amen!**



Der geneigte Leser beliebe folgendes
zu emendiren.

Auf dem Tit. Psal. XXVI. liß XLVI.

p. 7. lin. 8. אֲשֶׁר לִּי אֲשֶׁר

lb. - 9. הָרָעוּ - הָרָעוּ

lb. - 12. muß hat wegbleiben.

p. 8. lin. 11. אֲרֵר לִּי אֲרֵר

p. 11. - 27. hierint - vorhin.

p. 15. lin. 3. muß es heißen : vernünfftige wahre Worte haben was
besonders in sich.

lb. - in der Note lin. 1. 2. מִימְרָא - מִימְרָא

p. 17. lin. 15. muß einmahl wieder weggelassen werden.

p. 18. in n. lin. 11. dicto liß dictum.

p. 20. lin. 9. susceptæ - suscepta.

p. 25. lin. 11. Thun - Thun.

lb. - lin. 27. Erwehlung - Erwehnung.

p. 29. lin. 14. worden liß werden.

p. 31. lin. 20. r - er.

p. 37. in n. lin. 2. loræ - lora.

p. 41. lin. 5. Ex. Stadt-Mauer liß Stadt, Mauer und &c.

p. 45. lin. 23. גְּרִיבֵי - גְּרִיבֵי

p. 48. lin. 19. von liß vor.

p. 49. lin. 6. Bekännntniß liß Erkännntniß.

lb. - lin. 17. פִּלְגֵי - פִּלְגֵי

p. 52. lin. 16. worden liß werden.

p. 57. lin. 18. Antonnus - Antoninus.

p. 64. lin. 17. Volck liß Werck.

p. 70. lin. 28. Gebethes - Gebothes.

p. 77. lin. 17. Lebens zuvor zu knüpfen, liß Lobes zu verknüpfen.

p. 79. lin. 17. del. - Sie.

p. 82. lin. 13. machte, liß machet.

p. 84. lin. 7. geweint, - gewinnt.

p. 97. in n. lin. 1. Diopham, - Diopiram.

p. 99. lin. 30. die Lehre, liß der Lehre.

Der Gerichtshof für die Provinz Sachsen
in Magdeburg

No. 12

1. In der Sache des ...
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...
 11. ...
 12. ...
 13. ...
 14. ...
 15. ...
 16. ...
 17. ...
 18. ...
 19. ...
 20. ...
 21. ...
 22. ...
 23. ...
 24. ...
 25. ...
 26. ...
 27. ...
 28. ...
 29. ...
 30. ...
 31. ...
 32. ...
 33. ...
 34. ...
 35. ...
 36. ...
 37. ...
 38. ...
 39. ...
 40. ...
 41. ...
 42. ...
 43. ...
 44. ...
 45. ...
 46. ...
 47. ...
 48. ...
 49. ...
 50. ...

M. T.



Pon Ya 3798, Q4

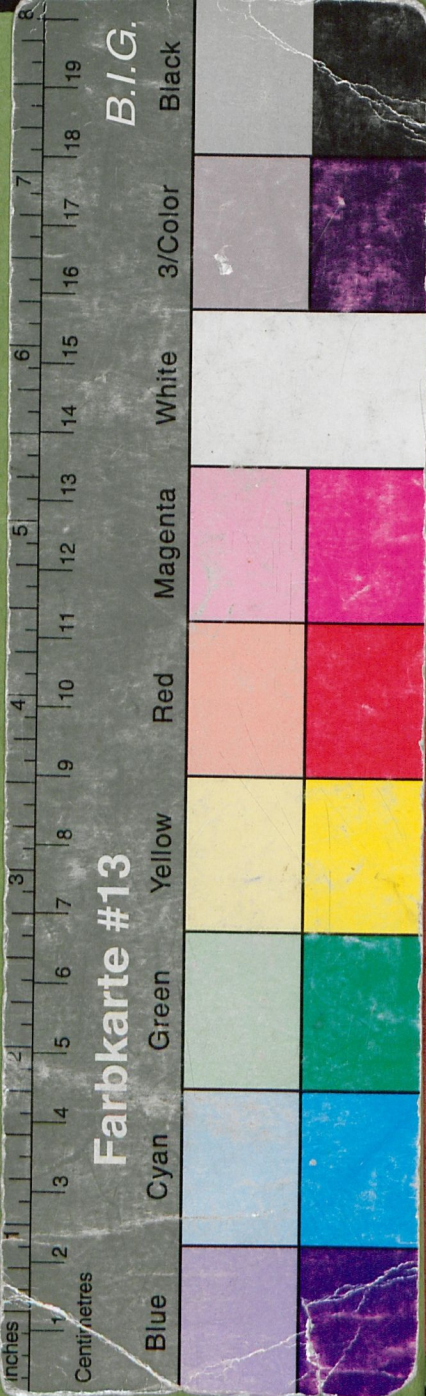
ULB Halle 3
004 517 121



v D 28







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

h. 87/56

Denckmahl der göttlichen Güte/

auff welchem

der Evangel. Kirchen tröstliche Versicherung/
daß der HErr mit ihr seyn werde/

und

derselben schuldigste Verpflichtung/ daß sie
mit ihm seyn und mit Gott es halten wolte/

in zweyen Predigten

bey heiliger Feyerung

des andern Evangelisch-Lutherischen

Rubel = Festes

der heilsamen

REFORMATION

des sel. D. LUTHERI,

Im Jahr 1717. den 31. Octobr.

Gott zum Preis und Erhaltung fernerer Andacht bey
seinen Zuhörern vorgestellt worden

von

M. Christian Gottfried Peksch/Pastore in Zscheyla an Meissen, und dasiger Ephorie Adjuncto,
wie auch Circaliska auf dem Ober-Elbischen Creyße.**ALTDORFEN,**

Gedruckt und zu finden bey Johann Heinrich Schwencken.

Ya
3198BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA